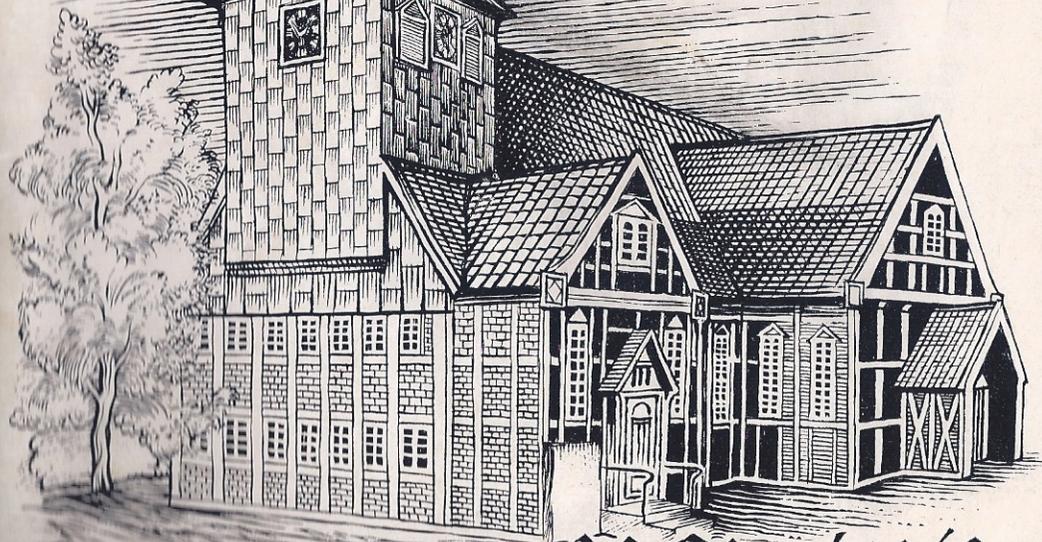


1162-1962 St.
Petri-
und Pauli
Zu Bergedorf



29. Juni 1962

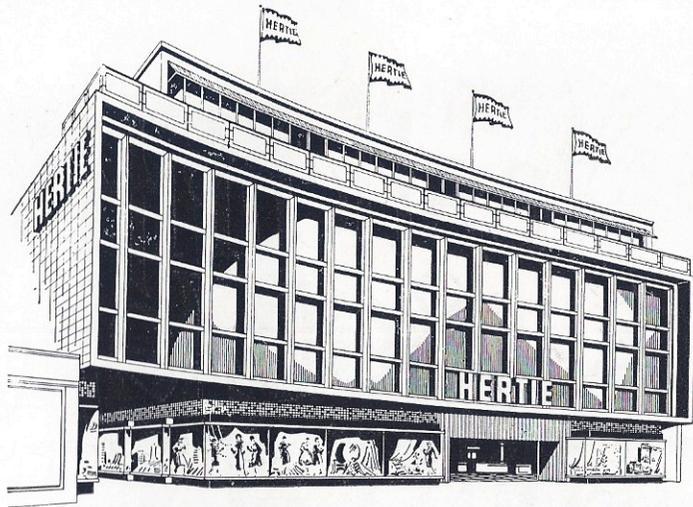
Kaffee kauft der Kenner unmittelbar beim Brenner

Ohne lange Transporte und Lagerung kommt Timm-Kaffee direkt aus dem Röster in den Laden und täglich frisch zu Ihnen. Je kürzer der Weg vom Röster bis zur Kaffeetasse, um so voller und schöner ist das Aroma.



Frisch aus der Rösterei

Festschrift
zur 800-Jahr-
feier der
ST. PETER und
PAULI-
Gemeinde zu
Hamburg-Bergedorf



Bergedorf geht zu **HERTIE** Sachsenor 33-39

Sie knipsen
Wir entwickeln
Sie strahlen



BERGEDORF · SACHSENIOR 26
LOHBRÜGGE · ALTE HOLSTENSTRASSE 6

Farben · Tapeten



HAMBURG - BERGEDORF
VIERLANDENSTRASSE 6
TELEFON 71 21 01 / 71 43 42



Jeder kann bei uns sparen!

Jeder kann bei uns Kredit in Anspruch nehmen!

VOLKSBANK BERGEDORF

e. G. m. b. H.

Die einzige selbständige Bank des Heimatgebietes



IN ALLEN GELD-
ANGELEGENHEITEN
GUT BERATEN



- SPAREINLAGEN
- GIROEINLAGEN
- HYPOTHEKENDARLEHEN
- KREDITE
- AUSSENHANDEL
- WERTPAPIERE
- REISESCHECKS

HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

IN BERGEDORF · Sachsenteur 28

Aus dem Inhalt

	Seite
800 Jahre	7
Aus der Geschichte Bergedorfs	11
Unsere Gottesdienste	13
Unsere Täglichen Abendgebete	15
Unser Pfarramt	16
Unser Kirchenvorstand	20
Unser Mitarbeiterkreis	24
Unsere Jugend	27
Aus der kirchenmusikalischen Arbeit in unserer Gemeinde	31
Aus der Betreuungsarbeit in unserer Gemeinde	34
Aus der Verwaltung unserer Gemeinde	38
Bergedorfs zweite evang.-luth. Kirche: St. Michael	41
Ein streitbarer geistlicher Herr auf der Kanzel von St. Petri und Pauli	44
Eines Kirchgeschworenen Eid, 1829	47
Rektorenwahl im Jahre 1829	48
Hochzeitgedicht 1838	49
Was ein Pastor alles können soll	50
Worauf es ankommt?	51

Herausgeber: Pastor Tolzien, Hamburg-Bergedorf, Schloßstraße 2;
Bilder: Erica Casdorff, Hamburg-Bergedorf, Lamprechtstraße 7;
Gruppenbilder: Carstensen, Hamburg-Bergedorf, Am Brink 12;
Anzeigen: apla-werbung, Alfred Prautzsch, 607 Langen/Hessen.

Siedlungen oder Dörfer, von denen jene Urkunden reden, waren so weit entfernt, daß höchstens der Rauch von Bergedorf aus gesehen werden konnte. Die Priester müssen in jenen Tagen auf dem Rücken eines Pferdes zu den Ortschaften und zu ihren Pflegebefohlenen gekommen sein, denn die Wege durch das unwegsame Gebiet und besonders durch die Elbsümpfe waren sicher nur Ortskundigen bekannt und nur zu Pferd zu beschreiten.

Einer dieser trefflichen Männer ist uns mit Namen bekannt. Der Grund dafür ist allerdings eigenartig. Der Priester Arnold von Bergedorf beschwerte sich im Jahre 1217 auf der Bistumssynode in Ratzeburg, daß ihm von einigen seiner Eingepfarrten das „Rauchhuhn“ verweigert werde. Es wurde dann seitens der Synode festgestellt, daß alle diejenigen, die den großen und den kleinen Zehnten vom Getreide und Zuchtvieh gäben, auch zur Lieferung des „Rauchhuhns“ verpflichtet seien. Mag man nun an ein Weihnachtshuhn oder an ein geräucher-tes Huhn oder an ein Huhn mit allen Federn denken, das eigentlich Interessante dabei ist, daß wir uns die Lebensgrundlage der Einwohner ausschließlich in der Landwirtschaft denken müssen. Jedenfalls eröffnet jener Priester Arnold von 1217 die Liste der Bergedorfer Pastoren. Manchmal hängt der Nachruhm eines Menschen wirklich von Zufälligkeiten ab! Im übrigen sieht es so aus, als ob die erste Bergedorfer Kirche zeitweise mehrere Priester nebeneinander gehabt hat. In dem Schutzbrief des Papstes Honorius II. vom Jahre 1224, der merkwürdigerweise für unsere Kirche ausgeschrieben worden ist, wird ein „Präpositus“, also ein Vorsteher bzw. ein Propst genannt. Hier ist hoffentlich noch einiges zu finden, was unsere Kenntnis ergänzt.

Das Städtchen ist während des ganzen Mittelalters ein kleines Ackerbürgerstädtchen geblieben und mag in der Reformationszeit 400 Einwohner gehabt haben. Auf dem ältesten Plan von Bergedorf, den der Artilleriemeister Hans Frese im Jahre 1593 angefertigt hat, sieht man, daß die damalige Stadt keinen großen Platz beansprucht hat. Wer den Raum abschreiten möchte, muß etwa bei der Kreuzung Alte Holstenstraße/Weidenbaumsweg/Ernst-Mantius-Straße anfangen und an der Kirche vorbei in das Sachsentor gehen, an dem heutigen Kaufhaus Hertie vorbei, und sich dann vorstellen, daß die Stadt von der Straße „Hinter dem Graben“ eingerahmt worden ist. Diese Straße läuft noch heute in einer Rundung um den alten Stadtkern. Man denke sich dann das Stadtbild vom Wasser umflossen, an jedem Ende der durch die Stadt führenden großen Straße ein Tor, dann hat man das Bild und weiß, daß Kirche und Schloß immer die entscheidenden Gebäude gewesen sein müssen. Im ausgehenden Reformationsjahrhundert, also etwa um 1600, hat Bergedorf noch keine 1000 Einwohner gehabt. Wer sich die Mühe macht, die Häuser auf dem Freseschen Plan zu zählen, findet etwa 100 Dächer. Außerhalb lag der Brink, die Ruine der Heiligkreuzkapelle ist auf dem Plan eingezeichnet, ganz weit draußen der Gojenberg. Der Name muß eigentlich Papagojenberg heißen. Der Artilleriemeister Hans Frese, der sonst in seinem Beruf mit dem schweren Geschütz jener Tage zu tun gehabt hat, hat auf dem Gojenberg das hohe Gestell in den Plan eingezeichnet, auf dem der Papagei, der Königsschußvogel der Schützen, angebracht gewesen ist. Der Artilleriemeister wollte offenbar den kleinen Kalibern eine Freude machen.

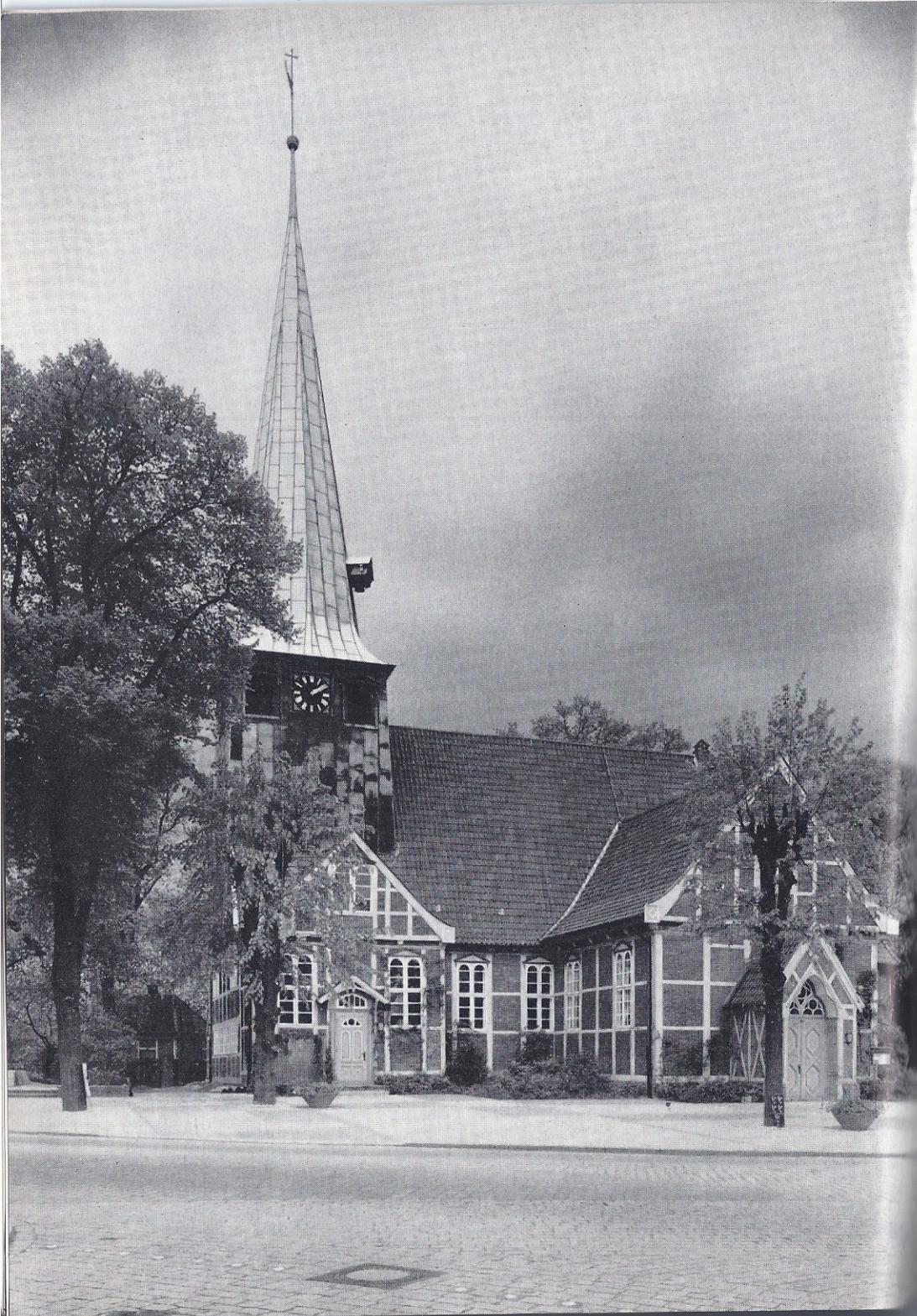
Die erste Bergedorfer Kirche, um die sich der Stadtkern gebildet hat, muß also zwischen 962 und 1162 gebaut worden sein. Aus den erhaltenen Abbruchsrechnungen der ersten Kirche aus dem Jahre 1499 ersieht man, daß es ein Feldsteinbau gewesen sein muß, der einen Flügelaltar beherbergte, von dem wir nur die Kunde haben, daß er nach dem Abbruch renoviert und in die 1502 erbaute neue Kirche gesetzt worden ist. Von der alten Kirche ist nichts erhalten geblieben. Die neue, am 29. Juni 1502 durch den Ratzeburger Bischof geweihte Kirche, hat zunächst ebenfalls eine sehr viel einfachere Gestalt gehabt. Auch von ihrer Anfangseinrichtung ist nichts mehr vorhanden. Sie war sehr reichlich mit bunten Fenstern ausgestattet. Wo sind sie geblieben? Wo mag der alte Altar hingekommen sein, als man 1662 den heutigen hineinsetzte? Die Kanzel von 1586 und der Kanzeldeckel von 1602 erfreuen uns heute noch. Sie stehen im Zusammenhang mit dem Umbau der Kirche, der im Jahre 1590 seinen Abschluß fand. Der letzte Querbalken unter der Orgelempore legt mit seinen tief in das Holz

geschnitzten Sätzen Zeugnis davon ab. Damals stand der Turm südwestlich neben der Kirche. Im Jahre 1609 wurde er abgerissen und auf dem Westbau der Kirche neu erbaut. Das ist die Gestalt, in der die Kirche den Dreißigjährigen Krieg überdauert hat. Im Jahre 1662 — also im Jahre der 500-Jahr-Feier — wurde der gotische Flügelaltar durch den heutigen Barockaltar ersetzt und wieder ein Jahrhundert später — 1759 — hat der berühmte Kirchenbaumeister Sonnin, der Erbauer der St. Michaelis-Kirche in Hamburg, sich im schusspännigen Wagen nach Bergedorf holen lassen und den Plan für den heutigen Turm gezeichnet, der dann auch gebaut worden ist. Damit hatte die Kirche die heutige Gestalt.

Rechts unter der Kanzel hängt das Bild des Pastors Andreas Falckenberg. Es ist Pastor Behrmanns Verdienst, daß das Bild gefunden und wieder hergestellt worden ist. Die Gemeinde sollte dem ersten Prediger des Evangeliums in Bergedorf besonders dankbar sein. Wir wissen nicht viel aus seinem Leben. Die Reformation hielt in Bergedorf erst ziemlich spät ihren Einzug, nachdem sie im Jahre 1528 in Hamburg und 1530 in Lübeck siegreich gewesen war. Hier, an unserem Ort, hielten die Amtmänner zunächst noch am römischen Glauben fest. Damals konnte die Obrigkeit den Glauben der Einwohner bestimmen. Das war eine Notmaßnahme, aber immerhin eine Maßnahme. Im Jahre 1542 kam Ditmar Koel als Amtmann nach Bergedorf. Der Dompropst von Ratzeburg bat, den von ihm verordneten Kaplan in seinem göttlichen Amte nicht zu stören. Es gingen Briefe hin und her, in denen es heißt, daß der jetzige Pastor zu Bergedorf Gottes Wort entgegen sei und bei seiner Lehre bleiben wolle. Ditmar Koel bezog das Schloß in Bergedorf und ließ — offenbar an Stelle des bisherigen Pastors — den Kaplan von St. Nikolai in Hamburg einige Male predigen, nahm dann einen anderen Kaplan namens Mansius Manschke auf seine Kosten an, der allerdings nicht lange blieb. Der dann nach Bergedorf gekommene Pastor muß Andreas Falckenberg gewesen sein. Die näheren Umstände seines Lebens kennen wir nicht, aber sein Name steht unter denen verzeichnet, die im Jahre 1577 die sogenannte Konkordienformel unterzeichneten, in der die lutherischen Kirchen und Gemeinden sich zusammenfanden. Falckenberg muß etwa 50 Jahre als Pastor in Bergedorf tätig gewesen sein. Er hat die im Jahre 1575 eingerichteten und von da an alle drei Jahre stattfindenden Kirchenvisitationen erlebt, die nicht nur die Pastoren und die Kirchengeworenen, sondern auch die Gemeindeglieder ins Examen nahmen. Im Jahre 1590 wurde er von Pastor Joachim Corthum abgelöst, dessen Bild ebenfalls in der Kirche erhalten ist. Corthum war vorher Rektor der 1582 gegründeten Bergedorfer Stadtschule gewesen und hatte seinem Vorgänger schon in diesem Amte treu zur Seite gestanden. Von 1630 bis 1809 waren zwei Pastoren in Bergedorf tätig. Das vorige Jahrhundert meinte, einen davon einsparen zu können. Erst im Jahre 1911 wurden es wieder zwei Pastoren, heute sind fünf in unserer Gemeinde tätig.

800 Jahre und in Wirklichkeit noch mehr! Das ist ein großes Erbe und eine ernste Verpflichtung. Möchten wir alle uns dessen bewußt sein. Bis in die Zeiten des christlichen Anfangs in unserer Gegend reicht der geschichtliche Blick zurück. In Zeiten, in denen das christliche Erbe unter den Händen zu zerrinnen scheint, leben wir. Sollte es hier nur eine Spanne von etwa 1000 Jahren gewesen sein oder ist noch ein gemeinsames Christianum in uns und bei uns lebendig? Das ist die Frage an jeden einzelnen. Wenn der einzelne das fröhlich bejahen könnte, dann stünde es gut.





Aus der Geschichte Bergedorfs

LUDWIG UPHOFF

Infolge des Streites zwischen dem Hohenstaufenkaiser Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen, verlor letzterer außer seinen Stammländern auch seinen nordelbischen Besitz, also auch das Land Lauenburg mit Bergedorf.

Der Dänenkönig, Waldemar der Sieger, eroberte ganz Nordelbingen und sein Neffe, der Graf Albrecht von Orlamünde, ward dänischer Statthalter in unserem Heimatgebiet. Stormarn und Lauenburg kamen in eine Hand; die Bille verlor ihren Charakter als Grenzbach. — Graf Albrecht ließ quer durch die Bille, im Zug der heutigen Alten Holstenstraße, einen Damm schütten. An diesem Damm lagen Kirche und Kornwassermühle, deren Ertrag er 1208 der politischen Gemeinde Bergedorf zur Unterstützung und zum Unterhalt der Bergedorfer Priester zuwies.

Das Schloß, oder wie man einst sagte, das „feste Haus“, wurde vermutlich vom Grafen von Orlamünde gebaut zur Sicherung des Billeübergangs. Es war 1224 vorhanden, denn damals stellte der Orlamünder auf dem Schloß eine Urkunde aus.

1275 wurde die Gemeinde Bergedorf zur Stadt erhoben; sie erhielt das Möllner Stadtrecht. Es muß unser Ort damals eine gewisse Bedeutung gehabt haben. Das „feste Haus“ war eine der Residenzen der Lauenburger Herzöge.

1303 kam es zur Teilung des Herzogtums Lauenburg. Johann II. war der Stammvater der Bergedorf-Möllner-Linie. 1359 verpfändeten die Söhne des Herzogs Albrecht IV., die Herzöge Albrecht V. und Erich III., Stadt und Vogtei Mölln an die reiche Hauptstadt Lübeck; sie nahmen nunmehr auf dem festen Haus Bergedorf ihren Wohnsitz.

1370 gelangte, nachdem Albrecht V. kinderlos gestorben war, Herzog Erich III. in den Besitz des Schlosses und der Herrschaft Bergedorf. Auf unserem Schloß nahm er seinen ständigen Wohnsitz. Erich III. war ursprünglich Geistlicher; er ist vermutlich der Erbauer der Heiligen-Kreuz-Kapelle (am heutigen Brink) vor den Toren der Stadt. Er beanspruchte für dieses Gotteshaus das Patronatsrecht und geriet deshalb mit dem Bischof von Ratzeburg in Streit.

Schon zu Beginn seiner Herrschaft, 1370, verpfändete Herzog Erich III. auch die Vogtei Bergedorf an Lübeck; er behielt sich aber das Recht vor, die herzogliche Wohnung und Gemächer auf dem Bergedorfer Schloß weiter zu bewohnen; er erhielt eine jährliche geldliche Unterstützung von Lübeck und ein Verbleib des Pfandbesitzes bei Lübeck war nach seinem Tode vorgesehen. Als im Jahre 1401 dieser Herzog unvermählt starb und mit ihm die Linie Mölln-Bergedorf erlosch, setzte sich sein Vetter Erich IV. von Ratzeburg-Lauenburg gewaltsam in den Besitz von Schloß und Vogtei Bergedorf. Innere Streitigkeiten in der Stadt Lübeck verhinderten, daß Lübeck mit Gewalt diese Übrumpelung rückgängig machen konnte. Erst 1420 nehmen die beiden Schwesterstädte Lübeck und Hamburg in offener Fehde wieder Besitz von der Herrschaft Bergedorf. Der Diedrich-Schreyge-Stein im Walltor beim Pastorat erinnert an die Eroberung des Schlosses.

Die beiden Städte nahmen das Gebiet in gemeinsame Verwaltung; Bergedorf wurde „beiderstädtisch“. Erst im Jahre 1867 trat Lübeck seinen Anteil am beiderstädtischen Besitz gegen Zahlung einer Abfindung an Hamburg ab. Seit dem 1. Januar 1868 ist unser Bergedorf im hamburgischen Alleinbesitz. Januar 1873 wurde die hamburgische Verwaltungsorganisation eingeführt und 1874 unsere Heimatgemeinde nun amtlich „Stadt“ genannt, während man bis dahin nur vom „Städtchen“ sprach. Am 1. April 1938 verlor Bergedorf seine städtische Selbständigkeit; es wurde ein Glied der Einheitsgemeinde Hamburg und der Landbezirksverwaltung unterstellt. Bergedorf und das ehemals preußische Lohbrücke wurden eine Einheitsgemeinde. Die Bille, seit 1227 wieder ein Grenzbach, eine politische Trennlinie zwischen Bergedorf und Stormarn, war keine Landesgrenze mehr.

Das Wachsen Bergedorfs lassen nachfolgende Einwohnerzahlen erkennen: Man errechnete für 1500 (in 46 Häusern) etwa 350 Einwohner, um 1620 zählte man schon 1125 Bewohner, gegen 1700 war ein Stand von 2000 Personen erreicht, und bei der ersten amtlichen Zählung im Jahre 1824 wurden 2115 Einwohner in Bergedorf festgestellt.

Danach ist die Zeit von 1700 bis 1824 eine Zeit beschaulicher Ruhe, ohne bemerkenswerte wirtschaftliche Entwicklung; es ist zugleich die Glanzperiode der hiesigen Zünfte.

Das 19. Jahrhundert war für Bergedorf eine Zeit regen wirtschaftlichen Aufschwungs. Durch die 1842 eröffnete Eisenbahnverbindung nach Hamburg rückte Bergedorf näher an die große Stadt heran. Unser Heimatort ward Ausflugsziel, Fremdenort (Luftkurort) und schließlich Wohnort vieler Hamburger. Industriebetriebe am Schleusenengraben und an der Kampchausee zogen viele in der Industrie beschäftigte Menschen nach Bergedorf.

Dieser Zuwachs spiegelt sich in den Einwohnerzahlen:

1850	2 500 Einwohner
1855	5 200 Einwohner
1890	7 000 Einwohner
1900	10 000 Einwohner
1917	13 000 Einwohner
1925	18 000 Einwohner
1929	19 000 Einwohner

Heute leben in der Großgemeinde Bergedorf-Lohbrügge, im hiesigen Wirtschaftsgebiet, 50 000 Menschen.

Die Reformation, 1528 in Hamburg durchgeführt durch die amtliche Berufung Bugenhagens und 1530 in Lübeck siegend, kam in Bergedorf erst 1542 zum Sieg. Der damalige hamburgische Amtmann Ditmar Koel stellte bei seinem Amtsantritt einen lutherischen Geistlichen auf seine Kosten an.



1275



1420



1868

Unsere Gottesdienste

HANS HAFFNER

Manchmal, wenn ich im Gottesdienst sitze, möchte ich gerne den Menschen, die neben mir die Bänke gefüllt haben, nur die einzige Frage vorlegen: warum bist du eigentlich heute morgen hierher gekommen? Ich bin überzeugt, es käme da ein recht buntes Bild von Antworten zustande. Ein kleiner Teil wird vielleicht sagen: „Aus Tradition; ich bin es so gewöhnt, einen Teil des Sonntagvormittags für den Kirchgang freizuhalten“. Andere werden meinen: „Die ruhige Stunde am Sonntagmorgen, auf die pflege ich mich schon seit Freitag zu freuen“. Viele sind nur der Predigt wegen gekommen, andere sogar „nur“ des Pastors wegen (der Ärmste!), manche wegen der Chormusik, andere um zu singen in der Gemeinschaft der Gemeinde, manche auch wegen der guten neuen Orgel, die so hell klingt und gut gespielt wird. Einige werden vielleicht sagen „um zu beten und zu danken, denn das geht in der Kirche besser als zu Hause, wo man sich nicht sammeln kann“. Sollte es nicht auch ein paar junge Leute geben, die nur die Hoffnung hierher getrieben hat, den Freund oder die Heimlichgeliebte hier zu sehen und nachher ihn oder sie nicht zu verfehlen? Und daß auch Fragen der Mode oder gar der Modenschau — nein, ganz bestimmt nicht in Bergedorf! — eine Rolle spielen, das weiß ich mit Sicherheit aus anderen Gemeinden von Gottes weltweiter Kirche.

Sicherlich stellen die aufgezählten Motive erst einen kleinen Teil aus der reichen Palette möglicher Antworten dar. Ist diese Vielfalt der Beweggründe nicht im Kern großartig? Ins Kino, ins Konzert oder Theater geht man doch aus einigen wenigen, ziemlich vordergründigen Motiven, die mehr vor Auge oder Ohr her gesteuert werden. Aber zur Kirche? Und dies seit 2000 Jahren! Schon von daher betrachtet muß die christliche Kirche eine sonderbare, eine aufregende Angelegenheit sein, da sie es fertig bringt, Sonntag für Sonntag Menschen zu sammeln und ihre Herzen in einer sonst nicht üblichen Weise aufzuschließen, empfänglich zu machen für etwas, worüber man „draußen“ im allgemeinen nicht spricht. Muß da nicht eine wundersame Macht am Werk sein, seit 2000 Jahren?

Noch viel buntscheckiger aber wird das Bild, wenn ich nun über den uns vertrauten Rahmen unserer Bergedorfer und Hamburger Gottesdienste hinausblicke in den weiten Raum christlicher Gottesdienste und mir vorstelle, was alles Gottesdienst heißt. Bin ich nicht im vorigen Jahr am Eingang einer Methodistenkirche in Los Angeles freundlich empfangen worden wie ein lange erwarteter Gast in einem Hotel? Zwei Kirchenälteste brachten den Spätling zu einem Sitz, dessen Bequemlichkeit einem modernen Kinositz nicht nachstand, und ich konnte gerade noch hören, wie ein Laie den Prediger des Tages einführte, in einer Form, die man bei uns höchstens bei politischen Versammlungen erlebt. Die Reminiszenz an derartige Zusammenkünfte blieb erhalten bis zum Schluß, als wiederum ein Laie sich im Namen der Gemeinde bedankte „for the most wonderful speech“, den der Redner dargeboten hatte. Daneben denke ich an reformierte Gottesdienste kalvinistischer Prägung, die ich in ultranüchternen Kirchenräumen Südafrikas erlebt habe; keine Andeutung irgendwelcher liturgischer Formen (Kyrie, Gloria, Gruß, Vaterunser), kein Altar, nur ein Holztisch ohne Kreuz darauf. Daneben aber steht das Bild römisch-katholischer oder griechisch-orthodoxer Gottesdienste mit der Pracht ihrer Altäre, Farben, Ikonen, Chöre und Gesänge, mit Weihrauch und silbernem Klingen kleiner Schellen.

Es ist gut und heilsam, sich diese Vielfalt einerseits gottesdienstlicher Formen und andererseits der Motive der zum Gottesdienst zusammengekommenen Menschen recht klar vorzustellen, um etwas zu ahnen von dem, was Gottesdienst ist. Da gibt es offenbar keinen „alleinseligmachenden“ Weg, keine Norm, die das Mögliche und Erlaubte einengt. Aber umgekehrt dürfen wir Bergedorfer auch sicher sagen: „So wie wir es machen, ist es wahrscheinlich nicht ganz verkehrt“. Wir meinen, in lutherischer Freiheit uns von allem starren Schema, von selbst angelegten Fesseln früherer Zeiten jederzeit befreien zu dürfen im Rahmen dessen, was gutbewährte Tradition uns fortzuführen nahelegt. Leider —

oder glücklicherweise? — hat uns ja Christus zwar ein Gebet hinterlassen, aber nicht die mindesten Anleitungen einer Gottesdienstordnung. So freuen wir uns, in den Gottesdiensten unserer beiden Bergedorfer Kirchen immer einmal wieder etwas ändern zu dürfen — in Freiheit und Zucht. Und wer immer aus der Gemeinde meint, einen Vorschlag zur „Verschönerung“ unserer Gottesdienste (jajawohl, ein Gottesdienst soll „schön“ sein!) machen zu dürfen, der darf sicher sein, daß sein Vorschlag ernstlich besprochen wird.

Natürlich darf nichts aufgeweicht werden von dem, was wir glauben als Erbe lutherischer Wiederentdeckung in unseren Gottesdiensten bewahren und weitertragen zu müssen: das Lob Gottes und der Dank für seine Taten, wo immer sie uns nun gerade an diesem Sonntag anrühren mögen, die Verkündigung in Bibelwort und Predigt und schließlich das Gebet sind uns unveräußerliche Stücke unserer Gottesdienste. Ohne sie, meinen wir, ist ein Gottesdienst kein lutherischer Gottesdienst mehr. An diesen Hauptstücken wird etwas klar von dem, was in evangelischer Sicht Sinn eines Gottesdienstes ist: eine Ausrichtung des menschlichen Denkens, Planens und Strebens auf den hin, der der Schöpfer des Himmels und der Erde ist, und auch der Schöpfer und Erhalter meines eigenen Lebens. Daß wir Menschen ihm im Gottesdienst, als Einzelne und als Gemeinde, so einfach nahetreten und mit ihm ins Gespräch kommen können, das gehört mit zum wesentlichen Sinn des Gottesdienstes. Aber im Grunde wird der Gottesdienst wohl nicht von uns, sondern von ihm geprägt. So käme es mir beispielsweise — um auf den Anfang zurückzukommen — sehr unangebracht und unberechtigt vor, wollte jemand dem jungen Freund, der da im Gottesdienst aus seinen Augenwinkeln seiner Heimlichgeliebten auf der anderen Bank zublinzelt, nachträglich eine scharfe Lektion erteilen ob der Unpäßlichkeit solchen Blinzeln an solchem Ort. Was weiß ich von Gottes Güte, der auch diese jungen Liebenden in seiner Hand hält und mit ihnen etwas vor hat, vielleicht gerade heute in diesem Gottesdienst? In Gottes Haus ist Platz für alle, für Betrübte und Fröhliche, für Verlassene und Verliebte.

Was bedeutet überhaupt das Wort „Gottesdienst“? Was ist er? Ein Dienst für Gott oder ein Dienst Gottes an den Menschen? Über diese Fragen kann man lange nachsinnen. Im Englischen nennt man einen Gottesdienst einfach einen Service. Das gleiche Wort wird aber — sehr viel häufiger — in der Sprache des Alltags vor allem von Autofahrern gebraucht für das, was wir einen „Abschmierdienst“ nennen. Wie so oft liegt auch hier hinter der banalen Wortgleichheit ein tieferer Sinn: wir dürfen unseren Lebenswagen am Sonntag, an jedem Sonntag abschmieren und durchsehen lassen. Wer hätte nicht schon gemerkt, daß sein Wagen am Montagmorgen manchmal besser läuft, wenn er am Sonntagvormittag beim Abschmieren war?

Von guten Mächten wunderbar geborgen

erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen

und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer † 1945

Unsere täglichen Abendgebete

WILHELM TOLZIEN

In der letzten Zeit ist oft davon die Rede, daß in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin tägliche Gottesdienste gehalten würden. In Bergedorf und in manchen anderen hamburgischen Kirchen geschieht das schon seit Jahren in mancherlei verschiedenen Versuchen. Bei uns ist an jedem Wochentag abends um 19.45 Uhr ein Kurzgottesdienst, der etwa 12 Minuten dauert.

Wenn die Abendglocke geläutet hat, wird der Psalm der Woche gebetet, die Lesung des betreffenden Abends gelesen und aus dem Wochenlied der betreffenden Woche gesungen. Darauf folgt das Abendgebet mit Fürbitten für diesen oder jenen, für die ganze Stadt, für die Kirche, den Bischof und die Patengemeinde drüben in der Zone. Mit dem gemeinsamen Vaterunser und dem Segen schließt die kurze Feier.

Bemerkenswert ist, daß man auf diese Weise die Psalmen lernt und das Wochenlied. Auch eine Anleitung zum Beten könnte man den täglichen Gottesdienst nennen. Über die Mitwirkung der neuen Orgel machen wir uns zur Zeit Gedanken, aber es darf nicht länger werden als 12 Minuten. Wir erleben vor der Tür der Kirche zweifelnde Spaziergänger, denen gesagt wird, daß der Gottesdienst nur 12 Minuten dauert und die es nicht glauben wollen, weil es ihnen unglaublich erscheint.

Unsere Kirche liegt nicht so am Strom des Verkehrs wie die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche auf dem Kurfürstendamm in Berlin, wo offenbar Hunderte kommen und wo Doppelgottesdienste gehalten werden müssen, weil die Massen Schlange stehen. Immerhin ist auch bei uns in drei Jahren noch kein Abend gewesen, an dem keine Gemeinde da war. An vielen Abenden sind sogar viele da, denn es hat sich herumgesprochen, daß die Besucher der Veranstaltungen, die um 20 Uhr im Gedehaus beginnen, vorher in unsere Kirche kommen. Allerdings gibt es auch welche, die lieber solange draußen stehen, aber es gibt auch Alte und Junge, die oft zu den Täglichen Abendgebeten kommen und dadurch zeigen, daß sie ein besonderes Wohlgefallen daran gefunden haben.

Am Sonnabend dauert es ein wenig länger, weil in einer kurzen Ansprache der Wochenspruch der nächsten Woche ausgelegt wird. Der Wochenendgottesdienst darf ja gewiß etwas länger sein. Er bleibt bis 30 Minuten auch noch ein Kurzgottesdienst. Beim Wochenende hat es sich merkwürdigerweise ergeben, daß das Singen der anwesenden Gemeinde oft wie ein Gesangsverein klingt, weil offenbar eine Zahl von besonders sangesfreudigen Gemeindegliedern diese Feier besuchen. Wir möchten wohl, daß auch bei vielen anderen das Interesse wachsen möchte, es mal mit den Kurzgottesdiensten zu versuchen. Etwa 1000 Mal haben wir nun in St. Petri und Pauli unsere schönen Täglichen Abendgebete gehalten. Und es gibt doch noch viele Bergedorfer, die es noch nicht wissen und die noch nie dagewesen sind.

Täuschen wir uns nicht! Man braucht nicht in das Kirchengebäude zu gehen, um Gott zu finden. Es geht auch im Wald oder an jedem anderen Ort, aber nur, weil unsere Vorfahren ihn in der Kirche gefunden hatten. Wenn wir ihn nur noch im Walde oder sonst wo und gar nicht mehr in der Kirche suchen wollten, dann werden unsere Kinder ihn überhaupt nicht mehr suchen und finden! Wer nicht mehr in die Kirche geht und sich gegen einen geregelten Kirchgang sträubt — der durchaus nicht an jedem Sonntag erfolgen muß —, darf der ersten Frage nicht ausweichen, ob er nicht etwa auf dem Wege nach Moskau ist. Auch das ist ein Grund dafür, daß wir zum täglichen Gottesdienst zurückgekehrt sind. Die alten Entschuldigungen „Ich habe keine Zeit und zu der und der Stunde paßt es mir nicht“ ziehen nicht mehr. Das Angebot von Gottesdiensten, längeren und kürzeren, ist verglichen mit dem Angebot vergangener Zeiten, in denen die Kirche zwei Stunden in der Woche offen und 166 Stunden in der Woche geschlossen war, so großzügig, daß die ganze Gemeinde es sich wohl überlegen sollte. Zurück zum Gottesdienst! Das braucht den „Gottesdienst im Walde“ nicht zu stören, aber „jede Weihnachten mal in der Kirche“ ist keine ausreichende Ordnung.



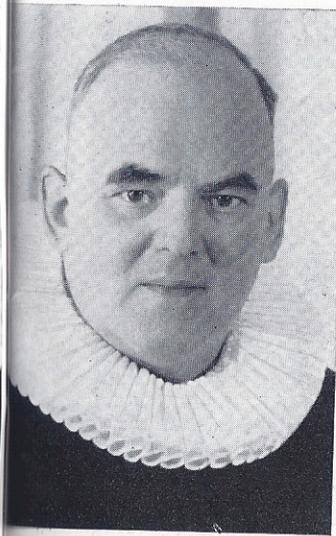
Ernst Blunck †1953



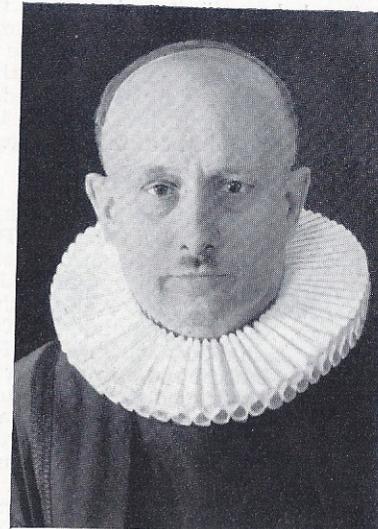
Georg Behrmann †1958



Georg Daur Oberkirchenrat



Heinrich Tamm im Ruhestand



Wilhelm Tolzien



Georg Günzler

Unser Pfarramt

JOCHEN MEYER

Vor etwa 70 Jahren, im Jahre 1891, hat Pastor Ernst Blunck in Bergedorf das Pfarramt übernommen. Damals gab es nur einen Seelsorger in unserer Gemeinde. Erst 1911 kam Pastor Georg Behrmann nach seiner Rückkehr aus Mailand zu uns und übernahm die zweite Pfarrstelle an der St. Petri- und Pauli-Kirche. Vor 30 Jahren, im Jahre 1932, als Pastor Blunck in den Ruhestand getreten war, Pastor Behrmann den Vorsitz im Pfarramt übernahm und die zweite Pfarrstelle mit Pastor Georg Daur besetzt wurde, hatte Bergedorf immer noch nur zwei Geistliche. Erst vor 25 Jahren wurde für den Gojenbergbezirk die dritte Pfarrstelle geschaffen. Pastor Eckhard Timm versah diesen Dienst bis zum Krieg. Seine und Pastor Daur's Einberufung zur Wehrmacht brachten es mit sich, daß Pastor Behrmann zunächst, wie Pastor Blunck vor 70 Jahren, allein als Seelsorger in Bergedorf wirkte, allerdings mit dem Unterschied, daß die Zahl der Gemeindeglieder von 1891 bis 1939 erheblich angewachsen war. Im Jahre 1943 kam Pastor Heinrich Tamm nach den Luftangriffen auf Hamburg, bei denen er seine Kirche und sein Pastorat verloren hatte, zu uns und konnte unseren verehrten Pastor Behrmann, der damals immerhin schon 66 Jahre alt war, wesentlich entlasten. 1945 nahm Pastor Daur, — er hatte inzwischen seine schwere Verwundung ausgeheilt —, seinen Dienst wieder auf, und auch Pastor Timm kehrte aus dem Kriege heim. Nun konnte Pastor Behrmann den Vorsitz im Pfarramt an seinen jüngeren Amtsbruder Pastor Daur abgeben und den verdienten Ruhestand wahrnehmen. Zur Freude der Gemeinde blieb er aber vorläufig in Bergedorf wohnen. So konnte er doch gelegentlich aus „seiner“ Kanzel predigen und hier und da die eine oder andere Amtshandlung übernehmen.

Im Jahre 1951 berief der damalige Landeskirchenrat auf die von ihm neuerichtete vierte Pfarrstelle Pastor Georg Günzler, der bereits vorher als Krankenhausseelsorger in unserer Stadt tätig war. In demselben Jahr verließ Pastor Timm uns, um in der Ev. Kirche im Rheinland ein Pfarramt zu übernehmen. Für ihn kam als Seelsorger des Gojenbergbezirkes Pastor Rosenau nach Bergedorf. Am 29. September 1955 konnte die neue St. Michael-Kirche auf dem alten Friedhof geweiht werden. In diesem Zusammenhang beantragte der Kirchenvorstand dann eine weitere fünfte Pfarrstelle für die Bergedorfer Gemeinde. Auch sie wurde vom Landeskirchenrat bewilligt, und so konnte Pastor Hans-Heinrich Knolle, der Sohn des 1954 verstorbenen Hamburger Landesbischofs, nach seiner Berufung von dem Nachfolger seines Vaters, Prof. D. Volkmar Hertrich, am Epiphaniastag 1957 in sein Amt eingeführt werden. Vorher schon hatte Pastor Daur, der seit Dezember 1945 Mitglied des Landeskirchenrates war, nach seiner Ernennung zum theologischen Kirchenrat den Vorsitz im Pfarramt und im Kirchenvorstand niedergelegt. An seine Stelle trat Pastor Wilhelm Tolzien, der bis dahin Geistlicher in der Kirchengemeinde St. Ansgar in Langenhorn gewesen ist. Im Jahre 1955 schied auch Pastor Tamm wegen seines Gesundheitszustandes aus dem Kreis der in Bergedorf amtierenden Seelsorger aus. Für ihn wählte der Kirchenvorstand P. Jürgen Rabe, der sein Abitur an unserer Hansa-Schule gemacht hatte und der Gemeinde durch seine Tätigkeit als Hilfsprediger bekannt war.

Diese wenigen sachlichen Daten aus der Geschichte unseres Pfarramtes in den letzten 70 Jahren wollen wir durch eine kurze Besinnung über die Aufgaben der Pastoren ergänzen.

„Es gibt heute wahrscheinlich wenig Berufe, die ihrem Wesen nach eine solche Überforderung mit sich bringen, wie es bei dem Pfarrer der Fall ist. Das Idyll des beschaulichen Dorfpfarrers ist längst schon ausgestorben, und wo sich noch

Restbestände davon erhalten haben, dürften sie nur noch als Museumserscheinung gelten.“ Mit diesem Satz beschreibt Eberhard Stammler in seinem Buch „Protestanten ohne Kirche“ die besorgniserregende Lage unserer Pastoren. Die Geistlichen, die getreu ihrem Ordinationsgelübde versuchen, auch nur einigermaßen den Pflichten ihres Amtes gerecht zu werden, sind, zumal in einer Großstadtgemeinde, völlig überfordert. Und in diesem Sinne ist Bergedorf, Stadtteil der Millionenstadt Hamburg und zugleich ein in sich abgeschlossener Ort, Großstadtgemeinde.

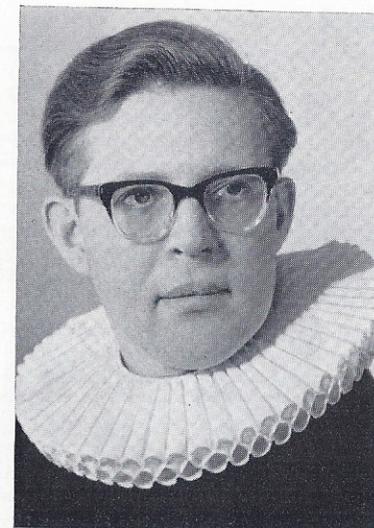
Für etwa 25 000 Glieder unserer evang.-luth. Kirchengemeinde stehen fünf Pastoren zur Verfügung, von denen drei an der St. Petri und Pauli-Kirche (Pastor Tolzien, Pastor Günzler und Pastor Rabe) und zwei an der St. Michael-Kirche (Pastor Rosenau und Pastor Knolle) amtieren. Jeder Pastor hat einen Pfarrbezirk, zu dem alle getauften Glieder evang.-luth. Konfession gehören, die in diesem Gebiet wohnen. Für Amtshandlungen (Taufen, Trauungen und Beerdigungen), die man auch Kasualien nennt, ist der Pastor des Pfarrbezirks zuständig. Obwohl die meisten Menschen, die in unserer Volkskirche in solchen Fällen den Dienst des Pastors erbitten, den Kontakt zu unserer Gemeinde weitgehend verloren haben, wird der Geistliche in der Regel die Amtshandlung übernehmen. Dafür muß er nicht nur eine Ansprache vorbereiten, sondern mit jeder Taufe, jeder Trauung und jeder Beerdigung ist mindestens auch ein seelsorgerliches Gespräch oder ein Hausbesuch verbunden. Darüber hinaus müßte der Pastor eigentlich versuchen, diesen Gemeindegliedern, die durch eine solche Amtshandlung wieder eine wenn auch nur sehr lose Verbindung zur Kirche durch ihren Geistlichen aufgenommen haben, auch in Zukunft durch weitere Hausbesuche nachzugehen. Bei der großen Zahl der Kasualien ist das jedoch unmöglich, selbst der fleißigste und gewissenhafteste Hirte wäre hier völlig überfordert. Es darf in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen werden, daß gerade die Pastoren, die ihr Amt besonders ernst nehmen, selbst am meisten darunter leiden, wenn sie nicht so viele Menschen in ihren Häusern aufsuchen können.

Die Hausbesuche, die unsere Pastoren selbstverständlich regelmäßig machen, gelten vor allen Dingen den Kranken und Sterbenden, zu denen sie gerufen werden, und den Eltern ihrer Konfirmanden. Natürlich kann man fragen, ob bei der volkswirtschaftlichen Situation unserer Gemeinden die Konfirmandenelternbesuche sinnvoll sind, denn nur in den seltensten Fällen gelingt es, die Eltern mit Erfolg auf ihre Verantwortung anzusprechen, die sie bei der Taufe und erneut bei der Anmeldung zur Konfirmation für die christliche Erziehung ihrer Jungen und Mädchen übernommen haben. Solange wir indessen an der Volkskirche festhalten und nicht den Weg der freiwilligen Bekenntniskirche gehen wollen, müssen sich unsere Geistlichen diesem mühsamen Dienst unterziehen. An zwei Tagen in der Woche sind je 3 bis 4 Stunden Konfirmandenunterricht zu erteilen, für dessen Vorbereitung auch ein erfahrener älterer Theologe genügend Zeit braucht.

Viele Abende unserer Pastoren sind mit Bibelstunden, Gemeindeabenden, Referaten in den einzelnen Kreisen u. ä. ausgefüllt. Pfarramtssitzungen, Mitarbeiterbesprechungen und Sitzungen des Kirchenvorstandes, die alle regelmäßig stattfinden, beanspruchen sie außerdem 6 bis 7 mal im Monat mehrere Stunden. Zwei von ihnen, Pastor Günzler und Pastor Knolle haben schließlich im Bethesda-Krankenhaus und im Allgemeinen Krankenhaus Bergedorf die seelsorgerliche Betreuung der Kranken übernommen. Pastor Rabe betreut die Jugendarbeit der Kirchengemeinde. Als Vorsitzender des Pfarramtes, des Kirchenvorstandes und der Beede, — so bezeichnet man in Hamburg den verwaltenden Kirchenvorstand —, leitet Pastor Tolzien die Gemeinde und vertritt sie in der Öffentlichkeit. Endlich leitet er den Pfarrkonvent des Kirchenkreises Bergedorf, dem alle Pastoren der Vier- und Marschlande, Bergedorfs und Geesthachts angehören. Als Mitglied der Synode nimmt er an den Sitzungen des gesetzgebenden Organs unserer Landeskirche teil.



Herbert Rosenau



Hans-Heinrich Knolle



Jürgen Rabe

Die wichtigste Aufgabe unseres Pfarramtes ist bisher aber überhaupt noch nicht erwähnt: der Dienst an Wort und Sakrament an jedem Sonntag und kirchlichen Feiertag. Zu diesem Amt, das die Versöhnung predigt, die Sakramente spendet und die Vergebung der Sünden zuspricht, sind sie einst von ihrem Bischof ordiniert, d. h. eingesetzt worden. Dieser Auftrag ist vor allen anderen Dingen gewissenhaft zu erfüllen. Er ist das Herzstück ihres Berufes, die Mitte des geistlichen Amtes. Im Gottesdienst der Kirche hat auch die Gemeinde ihr Zentrum, hier wird sie gesammelt und von hier aus wird sie gesendet in die Welt. Die wenigsten von uns können ermessen, welche gründliche Vorbereitung diese Gottesdienste erfordern. Die Gebete dafür wollen ebenso überlegt sein wie die Lieder, die die Gemeinde singen soll. Für die Predigt ist der Bibeltext gründlich durchzuarbeiten, dann muß die Predigt selbst so formuliert werden, daß die Menschen unserer Zeit getroffen werden. Es ist nicht nur schwer, möglichst eine zusammenhängende Zeit von 6 bis 10 Stunden für die Predigtvorbereitung zu erübrigen, viel schwerer ist es, als Großstadtpastor bei der sonstigen Beanspruchung Stille und Sammlung zu finden. Ohne diese Stille und Sammlung jedoch kann kaum eine Predigt gelingen. Allen Dienst aber in der Gemeinde können unsere Geistlichen nur dann recht ausrichten, wenn sie betende Menschen sind. Wünschenswert wäre es sicher auch, wenn jeder Pastor sich eine bestimmte Zeit in der Woche für die Lektüre einiger weniger theologischer Bücher und der wichtigsten Artikel in Zeitschriften freihalten kann.

Wenn zu Beginn von der Überlastung unserer Pastoren die Rede war, so mögen diese Zeilen dazu beigetragen haben, auch denen einen kleinen Einblick in den Tageslauf eines Pastors zu geben, die noch nicht in den Terminkalender eines solchen Mannes geschaut haben. Mögen dann diese Zeilen uns obendrein veranlassen, ein wenig mehr Barmherzigkeit ihnen gegenüber zu zeigen, wenn auch sie einmal nicht alles das schaffen, was wir von ihnen erwarten. Und bedenken wir schließlich immer, daß wir von unserem Herrn dazu aufgerufen sind, ihn darum zu bitten, daß er mehr Arbeiter in den Weinberg sende, weil die Arbeit doch so groß ist.

Unser Kirchenvorstand

ULRICH HEINE

Sollten Sie am zweiten Montag eines Monats gegen 20 Uhr am Gemeindehaus in der Schloßstraße vorbeikommen, könnten Sie dort im Falkenbergzimmer eine ganze Reihe von Frauen und Männern versammelt finden: den Kirchenvorstand unserer evang.-luth. Kirchengemeinde. Würde er vollzählig anwesend sein, könnten Sie 21 Personen zählen; davon 5 Pastoren, 3 Gemeindeglieder und 12 Kirchenvorsteher. Sie zusammen bilden den Kirchenvorstand. Die 21. Person ist der Kirchenbuchführer, der zwar nicht Mitglied des Kirchenvorstandes ist, aber wegen seiner Kenntnis in allen Gemeindeangelegenheiten und weil er viele Beschlüsse des Kirchenvorstandes auszuführen hat, bei den Sitzungen zugegen ist.

Im Gemeindehaus bei der St. Michael-Kirche würden Sie vergeblich nach einer gleichartigen Versammlung Ausschau halten. Die Bergedorfer ev.-luth. Kirchengemeinde hat zwar die beiden Bezirke um die St. Petri- und Paulikirche und um die St. Michaelkirche, bildet aber insgesamt nur eine Kirchengemeinde und hat auch nur einen Kirchenvorstand.

Wenn Sie sich im Falkenbergzimmer umsehen, so werden Sie feststellen, daß die Männer immer noch erheblich in der Überzahl sind. Immerhin haben sich die Bergedorfer bei der letzten Wahl zum Kirchenvorstand im Jahre 1959 dazu verstanden, 3 Frauen zu wählen. Auch ist das Generationsproblem einigermaßen gelöst; denn von der Generation der heute 30jährigen an aufwärts ist jedes Lebensalter vertreten.

Die 12 Mitglieder des Kirchenvorstandes, welche die Bezeichnung Kirchenvorsteher führen, haben ihr Amt für 5 Jahre. Sie können wiedergewählt werden. Sie sind wegen ihrer besonderen Eignung und wegen des Vertrauens, das sie genießen, vom Kirchenvorstand aus seiner Mitte auf Lebenszeit gewählt.

Was tut der Kirchenvorstand? Er hat gemeinsam mit dem Pfarramt die Gemeinde zu leiten. Das bedeutet viel, wenn man weiß, was dazu gehört, das geistliche Leben einer Kirchengemeinde zu fördern und zu erhalten. Es bedeutet vielleicht wenig, wenn man an all die vielen äußerlichen und auch kleinen alltäglichen Dinge denkt, die in einer Gemeinde anfallen und die auch besprochen und entschieden werden müssen. Sicher ist es so, daß die wesentliche Arbeitslast in der Leitung der Gemeinde bei den Pastoren und anderen im Hauptberuf für die Gemeinde tätigen Menschen liegt. Das ist aber selbstverständlich, weil die Kirchenvorsteher durchweg berufstätig sind und nur ihre Freizeit zur Verfügung haben. Es wird aber alles im Kirchenvorstand vorgetragen, besprochen, so daß sich jedes Mitglied seine Meinung bilden kann, und anschließend entschieden. Der Kirchenvorstand nimmt auch nicht für sich in Anspruch, nur aus seiner Mitte könnten Anregungen kommen, die dem Leben der Gemeinde dienlich seien. Die Laienmitglieder des Kirchenvorstandes können und sollen durch ihre Teilnahme am Leben der Gemeinde, durch die Verbindung zu anderen Gemeindegliedern und durch die Kenntnis anderer Lebensbereiche Anregungen aufnehmen und sie durch den Kirchenvorstand der ganzen Gemeinde nutzbar machen. Sie sollen sehen, wo die Dinge vielleicht nicht in Ordnung sind und für Besserung sorgen. In einer so großen Kirchengemeinde wie der unsrigen, die in all ihren Verzweigungen von den einzelnen Kirchenvorstehern garnicht mehr überblickt werden kann, ist es daher unendlich wichtig, daß die Kirchenvorsteher aus der ganzen Breite der Gemeinde heraus gewählt werden. Das geht alle diejenigen an, die bei einer Kirchenvorsteherwahl wahlberechtigt sind; ebenso alle diejenigen, die Kandidaten für die Wahl vorschlagen.

Um seiner Arbeit eine größere Breite zu geben, hat der gegenwärtige Kirchenvorstand zwei Einrichtungen geschaffen, die sich gut bewährt haben. Er hat alle Gemeindeglieder, die bei der Wahl von 1959 als Kandidaten aufgestellt waren, aber nicht in den Kirchenvorstand gewählt worden sind, gebeten, mehrmals im Jahr an bestimmten Sitzungen des Kirchenvorstandes teilzunehmen.



Dem Schutze der Gottheit vertraute der Mensch im Altertum sein Geld zur Aufbewahrung an. Die Tempel der Antike, die in vieler Hinsicht Vorläufer des heutigen Bankwesens sind, hatten für die Verwaltung der bei ihnen niedergelegten Gelder schon besondere Einrichtungen entwickelt.

Das Geldinstitut des 20. Jahrhunderts pflegt diese Sicherheit durch gewissenhafte Verwaltung der Spareinlagen weiter.

COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Hamburg-Bergedorf, Alte Holstenstraße 72

**Bequem
und
nach
der
Mode
jeder
Schuh
von**

Schuhhaus
Bode

**BERGEDORF
ROTHENBURGSORT**

Ihr Vorteil: Fernsehgeräte - Kühlschränke

Waschmaschinen - Modelle 62/63

nur zu niedrigsten Preisen

... drum kaufen Sie stets bei

Radio - Heitmann - Elektro

Bergedorf - Sachsentor 59 und 63 - Telefon 713049

... und so wichtig: sofortiger Kundendienst, schnelle Garantieleistung
immer Ersatzteile - keine Laufereien

Glas - Kunstgewerbe - Porzellan

Ammermann

Hamburg-Bergedorf

Chrysanderstraße 5-7 und Mohnhof 19a, Telefon 712086

Zu diesen Sitzungen des sogenannten „erweiterten“ Kirchenvorstandes werden weitere Mitarbeiter und Glieder der Gemeinde eingeladen, so daß eine wirklich breite Gesprächs- und Arbeitsgrundlage geschaffen worden ist. Sodann hat der Kirchenvorstand Ausschüsse eingesetzt, die sich mit der Frage des Gottesdienstes, der Diakonie, der Jugendarbeit und der Werbung befaßt. Ihre Arbeit hat zu vielen wertvollen Anregungen und zu wichtigen Entscheidungen des Kirchenvorstandes geführt. Es sei hier nur an die Einführung des Familiengottesdienstes erinnert, zu denen die Eltern auch mit ihren jüngeren Kindern kommen, die sonst den Kindergottesdienst besuchen. Hier sind dann wirklich die ganzen Familien im Gottesdienst vereint.

Es ist nicht möglich, alle einzelnen Tätigkeiten des Kirchenvorstandes aufzuzählen. Einige Beispiele mögen genügen: Zu seinen wichtigen Aufgaben gehört es, eine freierwerbende Pfarrstelle neu zu besetzen. Er hat die Wahl auszuschreiben, Predigt und Katechese der Bewerber anzuhören und zu entscheiden, welchem der Bewerber er die Pfarrstelle anvertrauen will. Ähnlich ist der Kirchenvorstand an der Einstellung eines Diakons und einer Gemeindegemeindeführerin beteiligt. Die äußeren Angelegenheiten der Gemeinde müssen auch besorgt werden. Da ist z. B. der Haushaltsplan, der bei einer Gemeinde mit 5 Pastoren, 2 Diakonen, 2 Gemeindegemeindeführerinnen und anderen Mitarbeitern, mit 2 Kirchen, 2 Gemeindegemeindeführern, mit Pastoraten usw. recht umfangreich ist. Der Etat wird vom Kirchenvorstand vorbereitet, dann vom Kirchenvorstand erörtert und beschlossen, bis er durch die Gremien der Landeskirche im Rahmen des Gesamthaushalts verabschiedet wird. Soll ein Gebäude in der Gemeinde errichtet werden, wie vor einigen Jahren die St. Michaelskirche und in absehbarer Zeit ein Pastorat an der Holtenklinker Straße und ein Gemeindezentrum am Wiesnerring, so ist der Kirchenvorstand der Bauherr. Er hat zu planen, den Architekten auszuwählen und den Verlauf des Baues zu beaufsichtigen. Zu den häufiger wiederkehrenden Aufgaben zählen auch die Planung der Gemeindeabende, die Zweckbestimmung von Kollekten, Instandhaltung der Gebäude etc.

Zur Übersicht und zur Kontrolle der laufenden Verwaltungsarbeit in der Gemeinde, auch der Verwendung der Gelder, besteht ein kleiner Ausschuß des Kirchenvorstandes, die sogenannte „Beede“. Dieses Gremium, das häufiger zusammentrifft, besteht aus dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes und drei weiteren Kirchenvorsteheren. Einer von ihnen, der „verwaltende“ Kirchenvorsteher, hat alle Geschäftsvorgänge des Gemeindebüros zu kontrollieren und auch im gewissen Umfange in Geldangelegenheiten mitzuwirken. Er ist der Vertrauensmann des Kirchenvorstandes zum Gemeindebüro.

Alfred Führer
Orgelbau

Wilhelmshaven

Emsstraße

Telefon 21875

Bremen

Meierstraße 130

Telefon 352428

Unser Mitarbeiterkreis

GEORG GÜNZLER

Jeden Freitag um Viertel nach acht Uhr versammelt sich eine Handvoll Menschen im Gemeindehaus an der alten Kirche. Zwei Stunden meist sitzen sie beisammen. Es sind die Pastoren, der Kirchenrendant, die Organistinnen, die Gemeindeförderinnen und die Diakone. Das sind immerhin ein Dutzend Leute. Sie alle stehen hauptberuflich im Dienst der Gemeinde. Damit zeichnet sich schon ab, was sie in den zwei Stunden treiben.

Gewiß, jeder von ihnen hat seinen festen Auftrag und weiß sehr wohl, was im Rahmen seines Auftrages zu geschehen hat. Die Pastoren halten Gottesdienste und Amtshandlungen und unterrichten im Konfirmandenunterricht, die Diakone und die Gemeindeförderinnen haben neben Unterricht ihre Jugendkreise, die Organistinnen finden wir an der Orgel und beim Üben mit den Chören und der Kirchenrendant seufzt im Taubenschlag des Kirchenbüros, weil er dort kaum zur Arbeit in der Buchhaltung und Kassenführung kommt. Jeder hat seine festumrissene Aufgabe. Man möchte meinen, daß jeder sie ohne den andern erfüllen kann. Die Zeiten liegen im allgemeinen fest oder ergeben sich aus dem jeweiligen Auftrag. Was soll also das Zusammentreffen am Freitagvormittag?

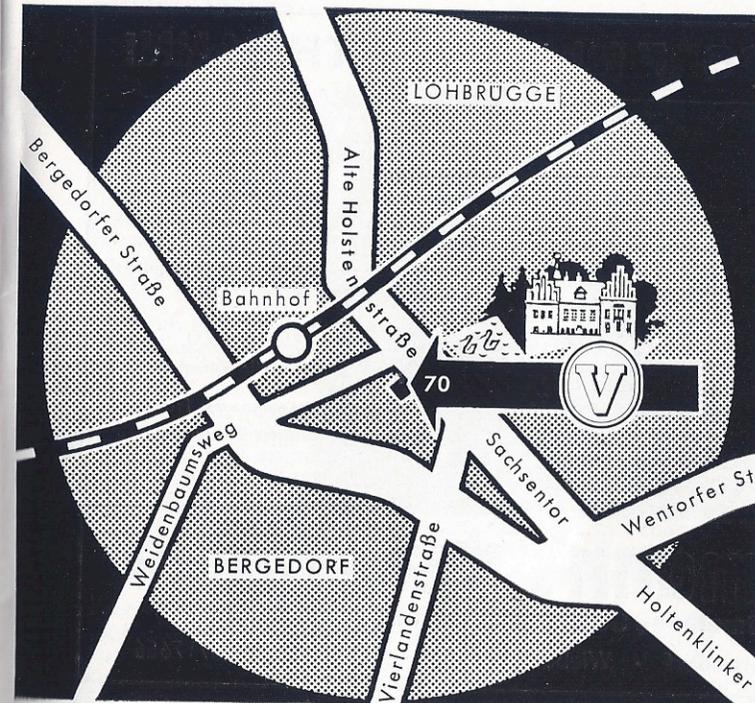
Nun, nehmen wir einmal an, Fräulein Fink plane eine schöne Kirchenmusik irgendwann im Herbst. Welcher Termin ist da richtig? Oder soll sie einen bestimmten Tag ins Auge fassen und einfach, ohne lange zu fragen, auf diesen Tag zugehen? Und wenn zur selben Stunde nebenan im Gemeindefestsaal ein Vortrag gehalten wird, was dann? Und vielleicht noch ein geselliger Abend im Gemeindehaus mit Herrn Böttger? — Aus einem nicht ganz so krassem Zusammentreffen ist vor etwa 7 Jahren die wöchentliche Besprechung der Mitarbeiter entstanden. Die Einrichtung hat sich bewährt. Die zwei Stunden am Freitag lohnen sich.

Da wird als erstes anhand des Kalenders die bevorstehende Woche Tag für Tag durchgegangen und an die schon festgelegten Termine erinnert, da wird noch einmal besprochen, was da und dort zu geschehen hat, was vordringlich zu tun ist, wo in einer besonderen Notlage geholfen werden muß. Da werden neue Termine festgelegt, nachdem man im Gespräch den günstigsten Zeitpunkt gefunden hat. Und immer wieder wird an die schon festgelegten Veranstaltungen erinnert und gefragt, ob auch alle Vorbereitungen getroffen sind und nichts vergessen ist. Pannen passieren leider immer wieder, das ist menschlich. Aber man möchte aus den Pannen lernen. Und deshalb wird oft unerbittlich nach einer Veranstaltung Kritik geübt.

Es geht ja nicht einfach darum, daß alles wie am Schnürchen abläuft. Es geht nicht um den guten und reibungslosen Verlauf eines Abends, obwohl man darüber ja sehr nachdenkt, sondern es geht um die Gemeinde. Die Gemeinde ist das Ziel der Gespräche, der Überlegungen, der Kritik. Ich glaube, es ist notwendig, daß die Gemeinde selbst weiß, daß sich da nicht nur einige Menschen bemühen, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, sondern daß alle Arbeit und alles Bemühen auf das eine Ziel „Gemeinde“ ausgerichtet ist.

Und deshalb geschieht am Freitagmorgen mehr als ein Gespräch am „Runden Tisch“. Die Sitzungen werden jeweils mit einer Andacht begonnen, in der für die Gemeinde und für den rechten Dienst an der Gemeinde gebetet wird. Außerdem wird diese Andacht an jedem ersten Freitag im Monat auf einen größeren Kreis ausgedehnt. Dann versammelt man sich in der St. Petri- und Paulikirche und außer den schon erwähnten Mitarbeitern sieht man die Schwestern der Gemeindepflegestation und des Kellinghusenheims, die Kirchendiener und die Bürohilfen.

So verstehen alle, die da zusammenkommen, ihre Aufgabe: Sie alle wollen dienen. Sie wollen dienen in einer Zeit, in der das Wort „Dienen“ kaum noch gehört wird. Sie wollen der Gemeinde dienen und den Menschen in der Gemeinde und in unserer ganzen Stadt Bergedorf.



Am 25. Mai 1962

ist unsere neue Zweigstelle eröffnet worden.

Mit der Leitung haben wir Herrn ERNST FRERKING betraut.

Sein Stellvertreter ist Herr EBERHARD SCHRÖDER.

Wir freuen uns besonders auf Ihren Besuch
zur Besichtigung unserer neuen Geschäftsräume:

Alte Holstenstraße 70 · Telefon 71 70 41/42

VEREINSBANK IN HAMBURG

ABTEILUNG BERGEDORF

Viele
Wege
führen
zur
Vereinsbank
in Hamburg
Abteilung
Bergedorf

Girokonten
Sparkonten
Kredite aller Art
Auslands-Zahlungsverkehr
Reiseschecks
Akkreditiveröffnung
Dokumenten-Inkasso
Wertpapiergeschäfte
Vermögensberatung
Vermögensverwaltung

BERGEDORF fährt mit ORTHMANN!



Tagesausflugsfahrten
Kurzreisen
Ferienreisen nach
Hessisch-Lichtenau
Helsa - Helmarshausen
Sportfahrten

REISEBÜRO
für alle Verkehrsmittel

Agentur der Frank-
furter Versicherung

Orthmann's Reisedienst

für Omnibus-, Schiffs-, Bahn- und Flugreisen

Hamburg-Bergedorf · Wiebekingweg 3 · Telefon 71 3200-71 7686



ZentRa-Uhren - Schmuck -
Bestecke - moderne Trauringe

Carl Ellerbrock

Hamburg-Bergedorf
Sachsenteor 27 u. 36

Das Spezialgeschäft für Augengläser und mod. Brillen
Fach-Optiker Ellerbrock Sachsenteor 27



Unsere Jugend

JÜRGEN RABE

Jugendarbeit in der uns heute bekannten Form gehört zu den jüngsten Arbeitszweigen der Kirche. Erst in unserem Jahrhundert sprechen wir von der besonderen Arbeit an der Jugend der Gemeinde.

Pastor Behrmann, 1911 bis 1943 Pastor in Bergedorf, begann hier als erster, junge Menschen nach der Konfirmation um sich zu scharen. Es waren die „Vereine ehemaliger Konfirmanden und Konfirmandinnen“, die unter seiner Leitung gegründet wurden und die viele Jahre bestanden haben. Mancher dieser „ehemaligen“ Konfirmanden wird gern an die Zusammenkünfte und die Fahrten mit „P. B.“ zur Stempfermühle in der Fränkischen Schweiz zurückdenken.

Daneben bestand bis in das Dritte Reich hinein der Bund „Jung-Bergedorf“, ein Kreis junger Männer, deren besonderes Anliegen die politische Verantwortung des evangelischen Christen war.

Die im Laufe der Jahre gewachsene Jugendarbeit konnte selbst während des Dritten Reiches weitergeführt werden, wenn auch nur in engem Rahmen und manchmal nur wunderbarerweise. Wer einmal die Kirchenanzeigen der letzten Jahre vor dem Krieg durchsieht, wird immer wieder Einladungen finden zu Jugendgottesdiensten, die von dem damaligen Hamburger Jugendpastor Wehrmann gehalten wurden. Aber es mußte auch mit manchen Schwierigkeiten gekämpft werden. Eine von der Bergedorfer Gemeindegemeinschaft, Gerta Schulze für 1943 geplante Freizeit wurde von der Gestapo kurzerhand verboten.

Nach 1945 war der Weg frei für den Aufbau unserer heutigen weitverzweigten Jugendarbeit. Unvergesslich wird die durch die Initiative von Pastor Daur entstandene „Stunde der jungen Gemeinde“ bleiben. Monatlich kam man in großem Kreis zusammen, um miteinander über die durch den Zusammenbruch aufgebrochenen Fragen und Probleme nachzudenken. Die drei damals hier amtierenden Pastoren Daur, Tamm und Timm waren die geistigen und geistlichen Berater und Leiter. Aus dieser „Stunde der jungen Gemeinde“ wuchsen später zwei Kreise: der „Studentenkreis“ und der „Donnerstagskreis“, der noch heute besteht. Manches, was heute in der Gemeinde lebendig und selbstverständlich ist, ist einmal aus der gemeinschaftlichen Arbeit der Jugend in jenen Jahren nach dem Krieg hervorgewachsen.

Noch breiter wurde die Jugendarbeit, als 1947 Herr Böttger als Diakon nach Bergedorf kam. Jungscharen, Lehrlings- und Berufstätigenkreise entstanden unter seiner Leitung.

1950 gründete der leider so jung verstorbene Berni Panzner den Stamm „Andreas Falckenberg“ der Christlichen Pfadfinder. Es war eine stattliche Anzahl Jungen, die Himmelfahrt 1960 im Heim der Niederdeutschen Singschar in Altenгамme das 10jährige Bestehen der C. P. in Bergedorf feierte. Heute sind die Pfadfinder mit ihrer Kluft aus dem Leben der Gemeinde nicht mehr wegzudenken.

Der Aufbau der Jugend ist nun fast lückenlos. Im Frühjahr 1962 sind es etwa 30 Kreise, angefangen bei der Kinderstunde bis zu dem Kreis junger Ehepaare, die sich meistens wöchentlich in den beiden Gemeindehäusern zusammenfinden. Es gibt wohl kaum eine Altersstufe, für die nicht ein Kreis vorhanden wäre, das heißt, eine Gemeinschaft, die unter dem Evangelium zusammenkommt und miteinander über die besonderen Fragen der Jugend unserer Zeit nachdenkt. Einige Male im Jahr treffen sich alle Kreise zum traditionellen Jugendgottesdienst am 6. Januar, dem Epiphaniastag, zu Jugendgemeindeabenden, zu Fürbittgottesdiensten, die in den letzten Jahren in besonderer Weise von der Jugend gestaltet worden sind. Der Austausch von Freizeiterlebnissen und das fröhliche Feiern gehören ebenso zum Leben der Jugend in der Gemeinde.

Neben so manchem ehrenamtlichen Jugendleiter und vielen Helfern — besonders bei den Pfadfindern — stehen heute hauptamtlich im Dienst an der Jugend die beiden Gemeindehelferinnen Fräulein Klook und Fräulein Eckhardt und die beiden Diakone Herr Böttger und Herr Pütt.

Auch die Pastoren haben selbst Kreise oder arbeiten in den übrigen Kreisen mit. Herr Pastor Rabe wurde vor einigen Jahren vom Mitarbeiterkreis beauftragt, die Verantwortung für die Jugendarbeit der gesamten Gemeinde St. Petri und Pauli und St. Michael wahrzunehmen.

Ein wesentliches Stück der Jugendarbeit sind die Freizeiten, die kurzen Wochenendtagungen in der näheren Umgebung und die großen Erholungs- und Studienfahrten im Sommer. Es war ein Weg von fast 15 Jahren von der ersten Freizeit der Jungen Gemeinde 1949 in Neuhaus am Schliersee bis zu dem heutigen reichhaltigen Programm verschiedenster Freizeiten, die die Jugend unserer Gemeinde in die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes und der Nachbarländer führen. Mancher, der inzwischen erwachsen ist, wird sich gern an eine solche Zeit gemeinsamen Lebens und Erlebens als junger Christenmensch zurückerinnern.

Von einem besonderen Zweig der Jugendarbeit sei am Schluß berichtet. Es ist der Kindergottesdienst. Jeden Sonntag versammeln die Helfer „ihre“ Kinder in den Gemeindehäusern, um mit ihnen die Geschichte des Sonntags zu besprechen. Neben vielen jungen Menschen, die dabei seit einigen Jahren mitarbeiten, sind es besonders zwei „alte“ Helfer, die diesen Dienst schon über 30 Jahre lang tun, Schwester Frieda und Fräulein Crety. Nach der Gruppenkatechese kommen dann alle in der Kirche zusammen, um zu singen und zu beten und unter dem Lernspruch noch einmal das Ganze zusammenzufassen.

In den letzten Jahren hat sich die Gestalt des Kindergottesdienstes etwas gewandelt, die Liturgie wurde dem Hauptgottesdienst angeglichen. Die ebenfalls neue Ordnung, daß jeweils ein Pastor den Kindergottesdienst für ein ganzes Jahr hält, hat sich gut bewährt. Seit einem Jahr feiern die Kinder mit der Erwachsenengemeinde zusammen einmal im Monat „Familiengottesdienst“. Durch diese Form des Gottesdienstes sind neue Möglichkeiten des Gesprächs zwischen Eltern und Kindern geschaffen.

Immer wieder jedoch muß eine Bitte ausgesprochen werden: Wer hilft mit, den Kindern das Evangelium zu verkündigen? Es ist eine schöne und dankenswerte Aufgabe, die Jugend in den Gottesdienst der Gemeinde hineinzuführen.



Kurt Pohl

HAMB.-BERGEDORF

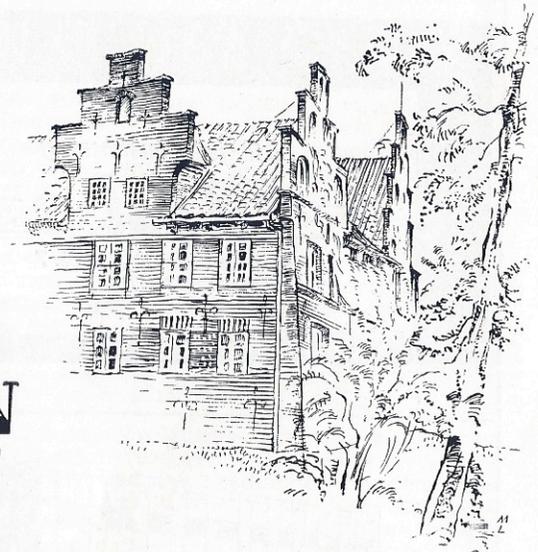
Kampchaussee 3-7

Telefon 715144

AUTO-ELEKTRO-WERKSTATT
DIESELPUMPEN-DIENST
AUTO-RADIO

Ihre
Weinhandlung

PAUL BONN
Schloßstraße



**3 gute Ratschläge
für den
Umgang mit Geld**

Ein Konto bei uns bietet Ihnen viele Vorteile:
bargeldlos zahlen ist sicher, bequem und wirtschaftlich.

Wir beraten Sie gern in allen Fragen der Geldanlage.

Und wenn Sie dringend Geld für persönliche Zwecke
brauchen: Wir helfen Ihnen mit einem
Persönlichen Klein-Kredit (PKK) bis zu 2000 DM.

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Zweigstelle Bergedorf · Weidenbaumweg 4
und weitere 37 Geschäftsstellen im Hamburger Raum



Aus der kirchenmusikalischen Arbeit in unserer Gemeinde

MARTIN PERTIET

Eine Kirchengemeinde, in der nicht gesungen und musiziert wird, ist keine wirklich lebendige und fröhliche Gemeinde; denn das Singen und Musizieren schafft Gemeinschaft und dient zugleich dem Leben der Gemeinschaft. Daß Bergedorfs Gemeinde in den Chören an der St. Petri- und Pauli-Kirche und in denen an der St. Michael-Kirche wirkliche Träger der Gottesdienste und des Gemeindelebens besitzt, darf dankbar und anerkennend zugleich ausgesprochen werden. Ist es zu anspruchsvoll, wenn wir hervorheben, daß die Kirchenmusik ein wesentlicher und unentbehrlicher Teil der Gemeindearbeit in Bergedorf ist? Die Gottesdienste in beiden Kirchen sind ohne die hell klingenden Stimmen des Knabenchores, die den Eingangspsalmen singen, oder ohne den geschlossenen Klang des Jugendchores St. Michael, der das Hauptlied im Wechsel mit der Gemeinde singt, nicht zu denken; und welchem Gemeinde- und Chormitglied wird nicht unter den Klängen des „Jauchzet, frohlocket“ aus J. S. Bachs Weihnachtsoratorium die Adventszeit eine schon von Weihnachten her erfüllte?

Das Singen in den Gottesdiensten und in eigenen Musiken bildet so den Schwerpunkt der kirchenmusikalischen Arbeit der Bergedorfer Gemeinde. Alles Singen und Musizieren erhält seine Ausrichtung und ihr bestimmtes Gepräge aber von den festliegenden Zeiten des Kirchenjahres: Kirchenmusik in der Advents- und Passionszeit ist erwartungsvoll, verhalten und ernst; das Singen in der Weihnachts- und Osterzeit ist erfüllt von hellen und fröhlichen Klängen. Die beiden Kirchen mit ihrer sehr unterschiedlichen Größe und Akustik bedingen schließlich eine sehr unterschiedliche Werkauswahl und eine jeweils verschiedene Art des Singens und Musizierens.

Die Adventsmusiken in St. Michael mit den schlichten, aber eindringlichen Chorsätzen alter Meister und J. S. Bachs „Weihnachtsoratorium“ in der St. Petri- und Pauli-Kirche mit seinen herrlichen Chorälen und tief empfundenen, musikalisch reich ausgestalteten Solopartien — beides gehört unabdingbar in diese Zeit der Erwartung. Im Weihnachtsfest selbst liegt der Schwerpunkt des Singens in den Christvespern und Festgottesdiensten; aber eine Weihnachtsmusik in St. Michael mit dem Quempas von M. Praetorius, der Kantate „Willkommen, süßer Bräutigam“ von V. Lübeck und dem Pastorale für Orgel von J. S. Bach fand auch eine dankbare Zuhörergemeinde. In der Zeit nach Weihnachten sind die Abendgottesdienste in St. Petri und Pauli häufig musikalisch gestaltet: H. Schütz' ausdrucksvolles geistliches Konzert „Der zwölfjährige Jesus im Tempel“ und M. Praetorius' mehrchöriges „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ werden in dieser Zeit gesungen und musiziert — um nur diese beiden Werke zu erwähnen.

Die Passion Jesu Christi ist in alter und neuer Zeit vertont worden; sie der Gemeinde nahezubringen, gegenwärtig zu machen, dürfte eine der wichtigsten Aufgaben eines Chores sein. Zur Matthäuspassion J. S. Bachs (1960 und 1961 in St. Petri und Pauli) vereinigten sich der Bergedorfer Singkreis und der Knabenchor; die Johannespassion des Leipziger Thomaskantors erklang viele Jahre; ihr eindringlicher Eingangschor, ihre unruhigen Volksschöre und ihre feierlich-ernsten Choräle sollten eigentlich jedes Jahr in dieser Zeit bei uns erklingen. Die Bergedorfer Gemeinde darf sich dessen freuen, daß sie neben Bachs Passionen auch schlichtere Vertonungen der Passionsberichte hören kann: H. Schütz' Matthäus- oder Lukaspassion, gesungen vom Singkreis, passen in ihrer schlicht deklamierenden Art gut in die Andacht zur Sterbestunde Jesu am Karfreitag; der Jugendchor St. Michael hat E. Wenzels Markuspassion gesungen; der Choralpassion H. Distlers nahm sich der Singkreis an, einem Werk, das mit seiner kühnen Harmonik und leidenschaftlichen Ausdruckssprache an Sänger wie Hörer höchste Anforderungen stellt, dessen Bann sich aber niemand entziehen kann.

Versicherungen
nur beim
Fachmann.

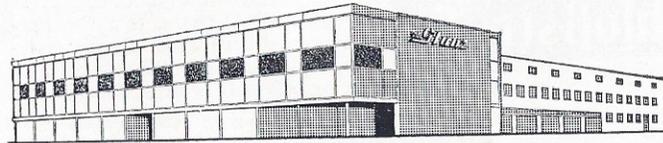
...für jede Versicherung

Günter Miske Generalgagent für alle Gesellschaften

Bergedorf, Ernst-Mantius-Str. 7
TEL. 71 28 87 und 71 41 81

Im Schadenfall
brauchst Du
den Fachmann.

Reisewetter
Reise - Gepäck
Reise - Unfall
Camping



Gebr. Glunz

Hmb.-Bergedorf, Mohnhof • Ruf 71 30 25/29

Eisenwaren - Baubeschläge - Gartengeräte - Stabeisen - Träger - Röhren
 Sanitäre Einrichtungen - Armaturen - Öfen - Herde - Waschmaschinen
 Glas - Porzellan - Haus- und Küchengeräte - Kühlschränke
 Jagd- und Sportwaffen aller Art - Munition
 Stahlbau - Stahlkonstruktionen



Wahrenberg

Ihr Drogist

KOSMETIK - FOTO - FARBEN

Am Bahnhof 5 Holtenkliner Straße 144



Aus der Betreuungsarbeit in unserer Gemeinde

HANNA und MAX HILGERT

Solange es Christus gibt, solange gibt es christliche Nächstenliebe. Die Form dieser Liebe hat sich in den Jahrtausenden immer wieder gewandelt, geblieben ist, daß sie ein Gebot Jesu Christi ist. Dieses Gebot ist auch der Kirchengemeinde Bergedorf aufgetragen. Es wird beachtet, geübt und befolgt.

Im kirchlichen Raum wird dieser Dienst mit dem alten Wort „Diakonie“ oder diakonischer Dienst bezeichnet. Im staatlichen Rahmen spricht man vor Fürsorge, in der Wirtschaft von sozialen Aufgaben des Arbeitgebers. Alle vorgenannten Tätigkeiten gehen in ihren Grundlagen auf den biblischen Auftrag der Liebe und Verantwortung für den Nächsten zurück. Ihre Zielsetzungen sind jedoch recht verschieden geworden und richten sich eigentlich nur noch in der Kirche nach dem Auftrag, der aus dem Gebot Jesu erwächst.

Unsere diakonische Arbeit in Bergedorf gliedert sich in mehrere Arbeitszweige. Hierüber sei nachstehend in einigen Absätzen etwas gesagt.

Unsere Schwesternstation:

Es gibt wohl kaum in Bergedorf einen Menschen, der unsere Schwestern nicht kennt. Ihr Dienst geschieht in den Häusern unserer Stadt. Sie sind tätig in der Krankenpflege, in der fürsorglichen Arbeit für die Kranken und im fürsorglichen Dienst für alte Menschen. Drei Schwestern sind hauptamtlich tätig. Die seit dem Herbst 1961 pensionierte Schwester Frida hilft weiter mit in der Altenbetreuung, bei Nachtwachen und Dauerpflegen. Aller Dienst geschieht kostenlos, ohne Rücksicht auf die Kirchenzugehörigkeit und ohne Ansehen des Standes. Die Station ist Tag und Nacht dienstbereit und befindet sich in der Alten Holstenstraße 79 (Hassehaus) neben der Kirche. Telefon 71 44 60.

Unsere Fürsorge- und Beratungsstelle:

Regelmäßig jeden Dienstag von 9 bis 13 Uhr wird im Gemeindehaus, Schloßstraße 5 Beratungs- und Betreuungsstunde gehalten. Oftmals darüber hinaus auch nach Vereinbarung.

Es kommen die verschiedensten Menschen aus der Gemeinde hierher. Mütter mit Kindern, Rentner, Flüchtlinge, Wanderer, Arme und Kranke aller Art. In diesem Frühjahr auch eine größere Anzahl Geschädigte der Flutkatastrophe. Sie alle suchen irgendwie Rat und Hilfe.

Die Betreuung geschieht durch Ausgabe von getragener Bekleidung, Wäsche, Schuhwerk und in besonderen Fällen mit Möbeln und Geschirr aller Art. Nur selten werden Geldbeihilfen gewährt. In vielen Fällen geschieht die Betreuung auch auf Wunsch der Sozialbehörde.

Immer wieder kommen Menschen, die nur einmal ihre Sorgen oder ihren Kummer aussprechen wollen. Sie brauchen und suchen den Menschen, der still zuhört, der ihnen Trost zuspricht und ihnen Güte und Verständnis entgegenbringt. Sie wollen ernst genommen werden. Sie sind nicht nur körperlich, sondern oft auch seelisch krank und haben Vieles und Schweres durchgemacht. Manche sind einsam und allein.

Ein gutes, verstehendes Wort tut Wunder; wir erleben es oft!

Neben diesem Dienst, wird seit Jahren die Betreuung unserer Patengemeinde im Osten durchgeführt. Laufend gehen Pakete dorthin, die Lebensmittel, Bekleidungsstücke und sonstige Gebrauchsgegenstände enthalten. Die Erschwerung des Absendens von Bekleidung durch die Desinfektionsbestimmungen ist fühlbar.

Die Lager Friedland und Marienfelde haben durch ihre Lagerpfarrämter eindrucklichst um Hilfe gebeten und werden laufend versorgt. Nicht zuletzt wird an die Anstalt in Bethel gedacht. Dorthin gehen Sendungen mit Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, Briefmarken, Knöpfen und Ansichtspostkarten.

In Bergedorf erscheint seit 80 Jahren als heimatverbundene Tageszeitung die

Bergedorfer Zeitung

Falls Du sie noch nicht liest, bestelle sie noch heute!

Ein Vorteil für die eigene Tasche

Nutzen Sie unsere Erfahrungen bei der Anlage Ihrer Ersparnisse. Durch prämiengünstigstes Sparen können Sie Ihr Kapital in fünf Jahren um fast 50% vermehren. Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern unverbindlich über diese vorteilhafte Sparform.



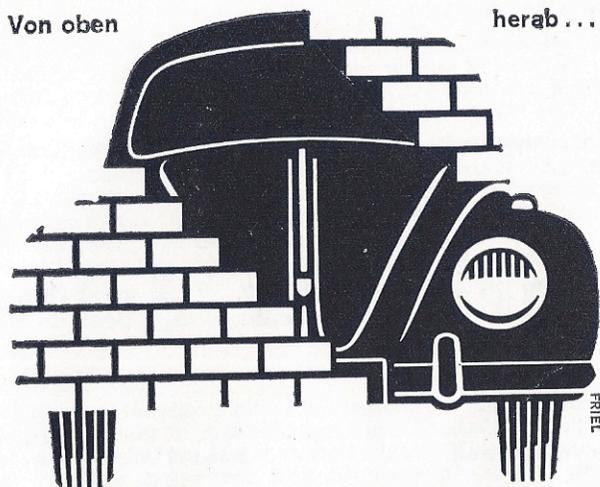
DRESDNER BANK

Hamburg 36 • Jungfernstieg 22 • Geschäftsstellen in allen Stadtteilen

In Bergedorf: Alte Holstenstraße 63

Von oben

herab ...



... kann man nicht mauern — jedenfalls nicht auf unserer Erde. Da fängt man seit altersher von unten an. Was von Grund auf gut und richtig ist, kommt nicht aus der Mode. Der Volkswagen ist von Grund auf richtig; er war es gestern, ist es heute und wird es morgen sein, weil er sich ständig verbessert. Da ist alles dran und alles drin, was man von einem guten und ehrlichen Automobil verlangt. Auf den Volkswagen kann man sich verlassen, und vor allem auch darauf, daß ihm die Zukunft gehört.

Heinrich Wiegmann



Verkauf

Kundendienst

Ersatzteile

Gebrauchtwagen

Bergedorf, Stuhrohrstr. 21 · Tel. 714141

Höhepunkt der Jahresarbeit ist die Weihnachtsbetreuung. Sie kommt in ihrer Leistung der Patengemeinde und den armen, kranken und einsamen Bergedorfern zugute. Über dreihundert Pakete werden von helfenden Händen liebevoll gepackt, abgeschickt und in der Gemeinde verteilt.

Die Pakete der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, zu der auch das Ev. Hilfswerk gehört, kommen zusätzlich zur Verteilung. An kinderreiche Familien konnten wir alljährlich eine größere Menge schöner Spielsachen verteilen.

Unsere Altenbetreuung:

Die Gemeinde hat ein eigenes Altersheim. 26 Männer und Frauen bewohnen es. 2 Schwestern und einige hauswirtschaftliche Kräfte sind dort tätig. Der Anfragen um Aufnahme sind viele. Das Heim könnte viel größer sein und jede Bestrebung Altenplätze zu schaffen sollte besonders gefördert werden. Die Gemeinde weiß um diese Verpflichtung.

Im Hause der Stiftung Jochimsthal kümmert sich unsere Schwester Frida um das Notwendige. Die Verwaltung wird durch das Kirchenbüro geführt. Neben den Diensten unserer Schwesternstation und der Betreuungs- und Beratungsstelle an den alten Menschen, werden regelmäßige Altennachmittage in beiden Gemeindegäusern gehalten. Einmal im Monat ist großer Altennachmittag mit Tee und Gebäck und verschiedensten Darbietungen. Jeder alte Mensch ist herzlich willkommen.

Unsere Erholungsfürsorge:

In unmittelbarer Zusammenarbeit mit dem Müttergenesungswerk unserer Landeskirche besteht die Möglichkeit erschöpfte Mütter für 3 bis 4 Wochen zu verschicken. Hin und wieder werden auch 14tägige Großmütterfreizeiten durchgeführt und meist konnten wir auch eine oder zwei Bergedorfer Großmütter daran teilnehmen lassen. In eigene Heime der Landeskirche in Glücksburg und Cuxhaven vermitteln wir Erholungsbedürftige zu angemessenen Pensionspreisen. In diesem Sommer haben allerdings flutgeschädigte Familien den Vorrang. Jede Verschickung setzt die Vorlage eines ärztlichen Attestes voraus.

Unsere allgemeine Diakonie:

Alle Pastoren, die 3 Diakone und die 3 Gemeindegewestern sind bereit, neben den vorstehend genannten Einrichtungen in Notfällen sofort mit Rat und wenn möglich auch mit der Tat jedem Hilfesuchenden zur Seite zu stehen. Auskünfte aller Art werden im Kirchenbüro erteilt. (Telefon 71 44 60, Diakon Hilgert.)

Dieser Bericht kann nicht geschlossen werden, ohne dem Leser Aufschluß zu geben, wie alle diese Arbeit finanziell getragen wird. In der Betreuungsarbeit wird echte christliche Nächstenliebe geübt. Aus Spenden von Einzelnen, den Gaben des Diakoniegroschens, mancherlei Kollektenerträgen in unseren Kirchen, Anteilen der im Laufe jedes Jahres mehrfach stattfindenden Haussammlungen und Straßensammlungen und einer besonderen Weihnachtsgabe der Bergedorfer Bevölkerung werden etwa drei Viertel aller notwendigen Mittel aufgebracht. Der Rest kommt aus Kirchensteuermitteln hinzu.

Durch die hauptamtlichen Kräfte und Mitarbeiter wird stellvertretend der Dienst an den Kranken und Armen und Alten getan, den die Spender mit ihren Gaben ermöglichen und den sie selbst aus mancherlei Gründen nicht ausüben können.

Die Gemeinde ist dankbar für jede Gabe, die diesen Dienst ermöglicht und freut sich über die Mithilfe vieler Bergedorfer Einwohner und Familien. Spenden können auf das Konto 34/23142, Gemeindedienst Bergedorf, bei der Neuen Sparkasse von 1864 eingezahlt werden.

Aus der Verwaltung unserer Gemeinde

MAX HILGERT

An keinem Punkte ihrer zahlreichen Aufgaben steht die Kirche und ihre Gemeinden dem Geschehen dieser Welt näher, als mit der Verwaltung ihrer Finanzen, Grundstücke und ihres sonstigen Eigentums. Hier geht es weitgehend um die Wirklichkeiten „dieser Welt“, der sich die Kirche wie auch die Menschen nicht entziehen können. Der ordnende Faktor einer Verwaltung konnte auch von der Kirche nicht übergangen werden und so hat sich auch im Laufe des Wachstums der Kirche eine Form der Verwaltung entwickelt, die der des Staates, allerdings in bestimmten kirchlichen Grenzen, nahesteht.

Haushaltsplan, Stellenplan, Finanzverwaltung, Grundstücksverwaltung, Steuer- und Gebührensätze, Heizungskosten, Reinigungskosten, Buchhaltung und Büro sind Begriffe, die jeder Staatsbürger und jedes Gemeindeglied bei Staat und Kirche kennen.

Der Bürobedarf, das Wassergeld und die Sichelgebühren, die Instandhaltung der Gebäude und die Löhne für die Raumpflegerinnen oder andere Mitarbeiter sind bei der Kirche genau so erforderlich wie bei der Staatsverwaltung oder privaten Betrieben. So mußte natürlich bei jeder selbständigen kirchlichen Einrichtung, also auch in unserer Gemeinde Bergedorf eine Verwaltungsstelle, das ist das Kirchenbüro, eingerichtet werden. Früher meist ehrenamtlich durch Kirchenvorsteher in der Privatwohnung erledigt, hat der Umfang der Verwaltung heute eine hauptamtliche Kraft (den Kirchenrendanten) notwendig gemacht. In großen Gemeinden wie Bergedorf kommt meist noch eine, zum Teil sogar zwei Steno-Kontoristinnen zur Unterstützung in das Büro. Geschrieben wird heute auch bei der Kirche nicht weniger als in anderen öffentlichen Dienststellen.

Man bedenke, daß im Jahre 1912 Bergedorf einen Pastor, einen Nachmittagsprediger, einen Organisten und einen Kirchendiener als Personal besaß. Heute sind neben 5 Pastoren noch 21 bezahlte Gehalts- oder Lohnempfänger vorhanden.

Im gleichen Jahre 1912 war neben der Kirche noch ein Pastorat und ein Organistenhaus vorhanden. Heute sind zwei Kirchen, zwei Gemeindehäuser und zehn kirchliche oder sonstige Gebäude zu verwalten, darunter zwei Altersheimrichtungen.

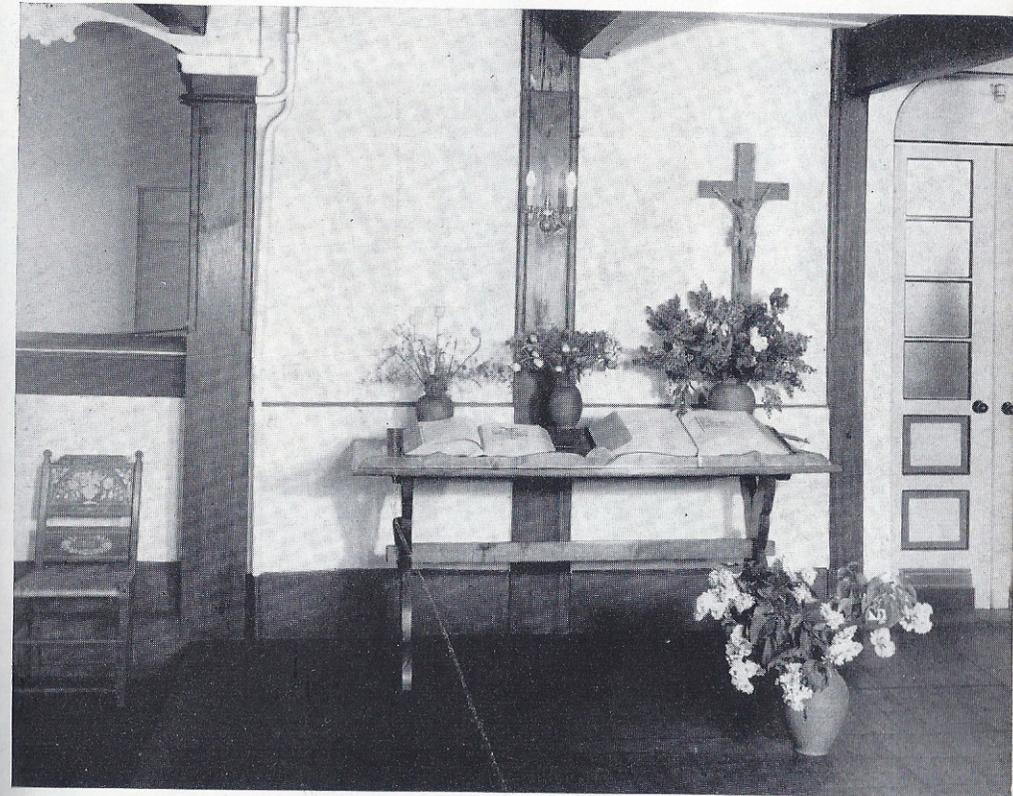
Verantwortlich für die Verwaltung der Gemeinde ist der Kirchenvorstand. Dieser wählt den verwaltenden Kirchenvorsteher und zwei weitere Kirchenvorsteher (die Beeden im Plattdeutschen). Daraus entstand der Begriff „Die Beede“. Das ist der Verwaltungsausschuß des Kirchenvorstandes, der regelmäßig unter dem Vorsitz des Kirchenvorstandes über Maßnahmen der Verwaltung beschließt und wacht.

In diesen Maßnahmen und in den Beschlüssen über finanzielle Leistungen oder Forderungen wird der „andere“ Charakter kirchlicher Verwaltung und kirchlicher Aufgaben oftmals deutlich. Das Sprichwort „In Geldsachen hört die Freundschaft auf“ ist im kirchlichen Raum und der kirchlichen Verwaltung nicht üblich, aber doch Richtschnur.

Der Spott über die Bürokratie und das „Pingelichsein“ der Verwaltung ist auch im Kirchenbüro hin und wieder zu hören. Andererseits ist es gut, wenn man heute noch genau feststellen kann, wieviel Kollekte Ostern 1856 für den Organisten eingegangen ist und wieviel Heizungskosten von Herrn Kummer bei der Trauung seiner Tochter im November 1866 eingezahlt wurden.

Nicht minder wichtig ist die genaue Kirchenbuchführung. Wie dankbar sind die „Antragsteller“, wenn zur bevorstehenden Trauung oder aus sonstigen Anlässen eine neue Urkunde aus den Kirchenbüchern gefertigt werden kann, da die eigene im Hause irgendwo verschwunden ist. Familienforscher und Testamentsvollstrecker suchen in unseren Kirchenbüchern aus dem 19. Jahrhundert und viel früher, besonders aber aus der Zeit, da es noch keine Standesämter gab, nach Beurkundungen und freuen sich über die getreuen Niederschriften in den Registern.

So hemmend sich eine Verwaltung auf ungestüme Wünsche aus der Gemeinde oder ihrer Mitarbeiterschaft auswirkt, so vorteilhaft ist sie in ihrer Übersichtlichkeit und Ordnung. So wichtig es ist, den geistlichen Auftrag der Kirche in Breite und Tiefe voll zu verwirklichen, so wichtig ist es, die kirchliche Verwaltung so sauber und klar zu führen, daß jedes Gemeindeglied die Gewißheit haben kann, „es ist alles in Ordnung“.



Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege



Bergedorfs zweite evang.-luth. Kirche: St. Michael

HERBERT ROSENAU

Seit dem 29. September 1955, dem Tage des Erzengels St. Michael, hat Bergedorf eine zweite evang.-luth. Kirche. Es ist St. Michael auf dem alten Friedhof am Gojenbergsweg in unmittelbarer Nähe des Allgemeinen Krankenhauses.

Schon im 14. Jahrhundert hat es vor den „Toren“ des alten Bergedorf eine „Filiakirche“ von „St. Peter“ — wie damals in den Urkunden die heutige St. Petri und Pauli-Kirche genannt wurde — gegeben. Es war die von den Sachsen-Lauenburger Herzögen errichtete Wallfahrtskirche, die „Capelle des Hilghen Cruces“. Sie stand etwa da, wo heute die neue Bergedorfer Straße in den Brink mündet. Von ihr ist jede Spur verloren.

Ihre „Tradition“ setzt in gewissem Sinne die Kirche auf dem Alten Friedhof fort, auch wenn sie den alten Namen nicht übernommen hat, wie es zeitweilig beim Neubau erwogen wurde. St. Michael heute ist ja auch keine Wallfahrtskirche, sondern ein zweites kirchliches Zentrum, das durch die rasche Besiedlung des Gojenberges einfach eine Notwendigkeit wurde.

Schon 1938 sollte mit dem Bau einer Michael-Kirche begonnen werden. An der Ecke Justus-Brinkmann-Straße und August-Bebel-Straße, südlich des Krankenhauses „Bethesda“ sollte sie im Stil einer Wehrkirche mit großem, wuchtigen Westwerk errichtet werden. Sie war gleichzeitig als Garnisonkirche für die Wehrmacht im Standort Wentorf gedacht. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges verhinderte den Bau. Nach der Währungsreform wurde im Grundstückstausch ein Platz auf dem „Alten Friedhofe“ erworben, auf dem die Kirche St. Michael nun in anderem Stil steht. Sie gleicht heute einer großen Kapelle in ihrem äußeren Bild, und ist doch eine Kirche mittlerer Größe, die mehr als 300 Menschen Platz bieten kann. Ihr Bau nimmt in seinem Kapellencharakter die Tradition der alten Michaelskapellen in Europa auf, die an Meeren und Flüssen gebaut wurden. St. Michael, der Erzengel, ist von alters her der Wächter gegen die unheilbringenden Fluten des Wassers. Und wenn man bedenkt, daß der Geesthang des Gojenberges einmal das Ufer der Urelbe war, so zeigt sich auch hier ein Fortleben alter Tradition. Hinzu kommt noch die andere Überlieferung, daß St. Michael der Wächter der Toten ist. So hätte man auch von dieser Sicht her keinen besseren Platz für diese Kirche finden können. Wenn auch seit gut 10 Jahren auf diesem Friedhof keine Bestattungen mehr vorgenommen werden und das Gelände nun nach Zeiten zunehmender Verwilderung in einigen Teilen endlich in ein würdiges Parkgelände umgestaltet werden soll, wobei man die alten Stätten ehrwürdiger Bergedorfer Bürger, die ein gut Stück Geschichte der Billestadt widerspiegeln, beibehalten will, — so ist die Nähe der Gräber ein angemessener Ort. Wie ein ausgestreckter Zeigefinger weist der Dachreiterturm von der Vergänglichkeit dieser Welt in die Ewigkeit Gottes und kündigt über dem Sterben die Auferstehung und das ewige Leben.

Das Gelände des Friedhofes mit seinen hohen, sehr alten Bäumen im näheren Umkreis stellte den planenden Architekten vor die Aufgabe, einen Bau zu schaffen, der sich nicht nur gut dem Landschaftsbilde einfügt, sondern zugleich sich wirkungsvoll von ihm abhebt. Beides wurde gelöst. Die Anpassung wurde äußerlich erreicht durch die geschälten Stämme, die das ausladende Vordach tragen. Sie sind ebensowenig wie die Holzschindeldeckung eine Spielerei, sondern sind ein Eingehen in den Raum um die Kirche herum. Die Abhebung wird erreicht durch den weißen Außenanstrich, den massiven Kubus (Würfel) als Hauptbau und den sich aus dem hohen Dach verjüngend erhebenden Dachreiterturm, der mit seinem goldenen Kreuz 43 Meter hoch ist und Bäume und Häuser weit überragt. Ob man mit der Bahn von Hamburg kommt, zu Fuß oder mit dem Auto von der Elbe aus den Vier- und Marschlanden: St. Michael grüßt von weit her und gibt dem Panorama Bergedorfs eine besondere Note.

Der Turm birgt zwei Glocken, die Ostern 1956 eingeweiht wurden. Eine von ihnen ist in der Öffnung des Turmansatzes gut zu sehen.

Betritt man nun die Kirche, an deren Nordseite, ebenfalls mit Schindeln gedeckt, sich der flache Bau der Sakristei und des Vorbereitungsraumes anschließt, so gelangt man in den Vorraum, der ganz und gar in graue Bleiverglasung gefaßt ist. Links führt die Treppe zur Orgel- und Chorpore. In breiter Form ist eine gläserne Abschlußwand angebracht, durch die der Innenraum, der in seinem Hauptteil die Maße 13x13x13 m mißt, hindurchschimmert. Diese Wand kann bei großen Gottesdiensten herausgenommen werden, so daß etwa für 50 Besucher zusätzliche Sitzmöglichkeiten durch Bestuhlung geschaffen werden können.

Durch eine Doppeltür unter der Empore betritt man dann den Mittelgang. Der Raum öffnet sich in seiner ganzen Weite mit der gelben Kuppeldecke. Durch den hellen, breitangelegten, an den Kubus angebauten Altarraum, über den eine graue Decke sich herabzieht, erhält er seine ausgesprochene Ausrichtung auf die entscheidenden Stätten: Altar, Kanzel, Lesepult und Taufe. Ein großer, vielleicht hängender Kruzifix, soll später einmal das schlichte Holzkreuz an der Rückwand ablösen, sobald eine Lösung für die noch bestehenden akustischen Mängel des Raumes gefunden ist. Der Vorhang an der Wand ist ein Provisorium zur Verbesserung der Akustik.

Das Gestühl in seiner hellen Farbigkeit soll diese Ausrichtung des Raumes noch unterstreichen.

Der Altarraum (Chorraum) wird durch die 24 eingesprengten Rundfenster, die rechts und links eingeordnet sind, besonders unterstrichen. Dem Andachtsuchenden halten sie eine stille, eindrückliche Predigt. Die in tiefen grünen und blaugrünen Farben gehaltenen und mit blitzenden farbigen Glaskristallen durchsetzten Einzelfenster sind von dem Hamburger Glasmaler Klaus Wallner entworfenen und von der Fa. Kuball ausgeführt. Das einfallende Sonnenlicht malt bunte Farben in die Rundungen der Nischen und auf den dunklen Schieferboden. Aber auch — ja vielleicht sogar besonders — die einbrechende Dämmerung gibt den Fenstern ungleich schöne Leuchtkraft. Die Fensterbilder geben die Schöpfungsgeschichte und die neue Schöpfung (Erlösung) wieder. Wir beginnen an der Nordwand (links). Ziffern in der Reihenfolge von 1. oben nach rechts unten.) Man schlage dazu 1. Mose 1 u. 2 auf. Über der Urtiefe (1) schwebt der Geist Gottes (Symbol Dreieck). Es wird das Licht (2) geschaffen, das von der Finsternis getrennt wird (3). Es folgt nun die Scheidung der Wasser über und unter der Feste (4). Nach der Trennung von Land und Meer (5) kommen die Pflanzen (6), die Gestirne (7). Nun folgen die Wassertiere (8), die Landtiere (9), Adam (10) und Eva (12). Dazwischen der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (1. Mose 2, 17 — Bild 11).

Auf der Südseite (rechts) beginnen wir mit der untersten Reihe (Zahlenfolge wie oben). Die Versuchung (10) führt in die Sünde, die nicht nur Abwendung von Gott (Fortstreben vom Baum) sondern auch Abwendung vom Menschen ist (11). Der Mensch hat das Paradies (12) verloren. In die Verlorenheit beginnt Gott die Erlösung, die neue Schöpfung in Christus. Wir folgen der mittleren Fensterreihe. Gott sendet seinen Geist der Liebe (2) durch Jesus Christus (5) auf die Erde. Der „Engel des Herrn“ (St. Michael) kündigt von dem gewonnenen Kampf im Himmel, in den der Mensch hineingekommen wird (8). Diese frohe Botschaft künden die 4 Evangelisten, deren Symbole links und rechts von dieser Mittellinie dargestellt sind. Matthäus (1) — Engel, Marcus (4) — Löwe, Lucas (6) — Stier und Johannes (3) — Adler. Diese Symbole entstammen dem Hesekielbuche (1, 10) und kehren in den Gestalten der 4 Tiere um Gottes Thron in der Offb. Joh. (4, 7) wieder. Die Mittleren zwischen der Welt Gottes und unserer Welt sind die Engel, dargestellt durch die 3 Erzengel: St. Gabriel (7), der der Maria die Geburt des Heilands kündigt Michael (8) und Raphael (9), der treue Wegbegleiter aus dem Buche Tobias (12, 15).

In der Altarwand eingelassen ist der Grundstein, der auch von außen sichtbar ist mit dem Christussymbol. Auf ihm steht der Spruch 1. Kor. 3, 11, den auch eine der Glocken als Umschrift trägt. Die Grundsteinlegung erfolgte am 23. Oktober 1954.

Auf dem Lesepult liegt die von Prof. Heuss, dem ehemaligen Bundespräsidenten zur Einweihung gestiftete Bibel. Sie trägt neben dem Namenszug handschriftlich eingetragen die Losung des 29. 9. 1955 aus Luk. 15, 10.

Von den 4 Stufen vorm Altar wendet sich der Blick nach Westen. Der kubische Hauptraum erinnert in seinem dreifachen Ebenmaß an das himmlische Jerusalem, von dessen Gleichmaß wir in der Offb. Joh. (21, 16) lesen. Das dreifache Ebenmaß erinnert an die feste Burg, die unser Gott ist, in seiner Dreifaltigkeit der Offenbarung. Die sich in diesem Raum versammelnde Gemeinde ist symbolisch umgeben von der Gnade ihres Herrn, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes (2. Kor. 13, 13).

An das „Himmlische Jerusalem“, das „von oben“ kommt, erinnert auch der Haupteinfall, den je drei große Fenster in den oberen Wandflächen geben durch hellmatte Verglasung.

Konnte der Besucher sich beim Betreten des Kircheninnern der Konzentration auf die Hauptsache nicht entziehen, so wird er nun von einem erhebenden Gefühl erfaßt, in das ihn die hohe Decke zieht, über der er den wie ein Finger ausgestreckten Dachreiterturm auch im Raume ahnt. Decke und Turm werden zum Symbol der Grenze menschlicher Weisheit, jener Weisheit, die die Atomphysiker, Enkel der Aufklärung und des Materialismus von einst, längst auf ihre Weise erkannt haben.

An der Westwand befindet sich die Empore, die an festen Drahtseilen hängt, die ihrerseits in der Stahldachkonstruktion verankert sind. Sie bietet neben der Orgel 30 Sängern bzw. Musikanten Platz. Die Orgel, von dem Hamburger Orgelbauer Grollmann gebaut, und am 23. August 1959 eingeweiht, hat 14 Register und fast 1000 Pfeifen. Ihre Klangfülle und Anlage zu reicher Variationsmöglichkeit läßt sie zu einem Kleinod der Orgelbaukunst werden trotz ihrer kleinen Ausmaße. Über der kleineren Empore rechts von der Orgel, auf der Einzelsänger oder Bläser Platz haben sollen, ist ein 14 Quadratmeter großes Ovalfenster, das einmal den Michaelskampf (Offb. Joh. 12) in einem farbigen Glasfenster wiedergeben soll. Schon lange sammelt die Gemeinde dafür. Doch reichen die bisher erstellten Mittel nicht aus. Das Bild soll einmal wie der Name der Kirche „St. Michael“ überhaupt, an den Kampf der Kirche auf Erden erinnern und von dem Sieg künden, den Christus erworben, an dem sie schon jetzt Anteil hat. Es soll jedem den Namen Michaels = „wer ist wie Gott?“ zurufen, ein Aufruf, daß jeder Christ ein aufgerichteter Zeigefinger sein soll, wie der Turm der Kirche.

Aufs Ganze gesehen ist, wie Gerh. Langmaack, der Architekt der Kirche, einmal schreibt, die St. Michaelkirche ein Versuch einer zweifachen Synthese: 1. ist mit dem Traditionsgut der Bauten unserer Landschaft die moderne Gestalt kubischer Massen und eigene Raumdisziplin verbunden;

2. ist mit dem Traditionsgut der Kirche die wiedergefundene Fülle gottesdienstlichen Handelns im Raum zur Darstellung gebracht.

Beim Verlassen der Kirche werfen wir kurz einen Blick auf das St. Michael-Haus“ zur Linken, das im Jahre 1957 von Architekt H. H. Sieglitz erbaut wurde. Es enthält neben der Wohnung für einen Pastor zwei Jugendräume, eine kleine Bibliothek, eine Teeküche und einen Konfirmandensaal. Mit der Erstellung dieses Traktes ist das zweite Gemeindezentrum eine lebendige Zelle der Bergedorfer Kirchengemeinde geworden. Freilich gilt, daß die Räume schon nicht mehr ausreichen, wie auch mancher Wunsch noch für die Verbesserung der Kirche besteht, doch lebt hier eine Gemeinde, die sich ihres Zentrums freut.

Einige Daten: 250 Plätze, die durch Bestuhlung u. a. auch des Vorraumes um 80 vermehrt werden können, ohne die 30 Plätze der Empore. Höhe des Kubus 13 Meter. Höhe bis zur Traufe 12 m, bis zum goldenen Kreuz 43 m. Altarraum 8,5 Meter × 6 m; Vorraum 8,5 × 4 m.

Ein streitbarer geistlicher Herr auf der Kanzel von St. Petri und Pauli

GEORG DAUR

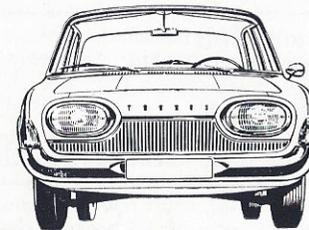
Es hat einmal einen Streit in Hamburg gegeben — um seines Themas willen ist er berühmt geworden. Es ging um nicht mehr und nicht weniger, als um die Frage, ob das Schauspiel eine sittliche Angelegenheit sei und ob ein Pastor Theaterstücke schreiben dürfe. Zwei ehrbare Männer standen einander gegenüber und versuchten in diesem Streit mit seltsamen Waffen einander beizukommen. Sie benutzten die Anonymität und machten sich auch die Indiskretion zunutze. Dabei waren beide Geistliche und Mitglieder des Hamburgischen Ministeriums. Der eine von beiden war sogar der damalige Senior Johann Melchior Goeze, Hauptpastor an St. Katharinen. Der andere war seit 1766 zuerst „Nachmittagsprediger“ und kurz darauf Pastor an der St.-Petri-und-Pauli-Kirche in dem damals beiderstädtischen Bergedorf. Lübeck hatte Johann Ludwig Schlosser zum Pastor gewählt, nachdem er kurz vorher von Hamburg in die Diakonatsstelle berufen war. Er hatte den Streit ausgelöst dadurch, daß er zwei Theaterstücke geschrieben hatte. Das eine hieß „Der Zweikampf“ und das andere „Die Maskerade“. Zwar hatte er beide Stücke schon als Student verfaßt; aber nun wurden sie 1766 und 1767 durch die Ackermannsche Schauspielgesellschaft in Hamburg aufgeführt. Schlosser hat sie nicht gesehen; denn er war, wie er selbst berichtet, ja schon zum Prediger erwählt und habe darum den Schauplatz, seitdem er im Amt sei, niemals besucht.

Jener Freund, dem Schlosser die Manuskripte seiner Spiele anvertraut hatte, hatte ihm Anonymität zugesagt, aber nicht verhindern können, daß in den Besprechungen der Stücke von ihrem Verfasser als einem Prediger die Rede war. Das war nun für Senior Goeze Anlaß genug, das öffentliche Ärgernis, das der junge Bergedorfer Pastor gegeben hatte, bei Namen zu nennen. Hinzu kam noch, daß die Stücke nicht gut besprochen waren und die Kritik folgendermaßen losgelegt hatte: „Die größte Neuigkeit ist, daß diese Stücke einen Prediger zum Verfasser haben . . . Das Hamburger Ministerium wird außer sich geraten, wenn es erfährt, daß selbst einer ihrer Mitbrüder sich so vom bösen Feind hat verblenden lassen . . .“ Auch theologische Gegensätze schufen für den Senior Goeze nun eine willkommene Gelegenheit, seine Stimme zu erheben; denn Goeze war ja ein scharfer Gegner des aufkommenden Rationalismus, während Schlosser den neuen freigeistigen Anschauungen zugetan war. So ist nicht schwer zu begreifen, daß unter Berücksichtigung der damaligen Zeitverhältnisse Goeze eingriff; aber daß er es in anonymen Schreiben und in ironischer Form tat, ist schwer zu verstehen. Als Schlosser mit Hilfe eines Rechtsanwalts den Namen des Verfassers der anonymen Schreiben herauszubekommen versuchte und eine gerichtliche Verfolgung der Sache androhte, erschien ein zweiter anonym Artikel, wiederum von Goeze. Dieser schloß mit der Ermahnung an den Verfasser der Theaterstücke: „Mein Gewissen aber erfordert nun auch, den Herrn P. S. an seine Pflicht zu erinnern. Er bekenne: ob Verfertigung der Comödien zur öffentlichen Aufführung ein einem Candidato Ministerii anständiges Geschäft sei. Ob es nicht einen großen Anstoß gegeben habe, daß sein Name als Verfasser derselben öffentlich bekannt geworden? Und wenn er als Candidat die Schauplätze wirklich besucht hat, welches ich seinem Gewissen überlasse, so bekenne er, ob er nicht dadurch dem Gesetze, in welchem den Candidatis des Hamb. Min. die Besichtigung der Comödien, das Kartenspiel und alles, was andern zum Anstoß gereichen kann, untersagt wird und zu welchem er sich mit einem Handschlage und durch eigenhändige Unterschrift verpflichtet hat, gerade entgegen gehandelt habe. Ich bitte ihn, sich nicht selbst zu rechtfertigen, sondern sich vor Gott, der unser beider Richter sein wird, rechtschaffen zu prüfen . . .“

Als nun die Anonymität gelüftet wurde, wäre durch einen kurzen Briefwechsel Goezes und Schlossers wahrscheinlich der Streit zu Ende gewesen; denn Goeze hatte einen liebenswürdigen Ton angeschlagen, und Schlosser hatte nicht anders geantwortet. Doch nun geschah etwas, was den unleidlichen Streit wieder von neuem aufflammen ließ: Johann Hinrich Vincent Nölting, Professor



Taunus 12 M Limousine und Kombi



Taunus 17 M und Kombi 17 M Turnier



Lieferwagen Transit 0,8 bis 1¼ t



**Die beste
Information -
eine Probefahrt**

**Bitte
rufen Sie uns an!**

**Verkauf - Reparaturen
Ford-Ersatzteile**

Autobetriebe

MOTOR-COMPANY GMBH

Hamburg-Bergedorf - Wentorfer Str. 9 - Telefon 71 22 91

Das Haus für

gute Damen- und Herrenbekleidung



Debeha-Kleidung

Bergedorf, gegenüber der Post, Weidenbaumsweg

Bei Bedarf für Sport und Spiel
sei Sporthaus Phönix stets dein Ziel!

Sporthaus Phönix

Sachsenteor 48

Telefon 712107



Blumenhaus Konrad Spiering

Hmb.-Bergedorf · Sachsenteor 54 · Ruf 715519

Seit 1828



ADOLF MEYER



Feste und flüssige Brennstoffe

Bester Ruhr-Hüttenkoks für Hausbrand und Industrie

Hamburg-Bergedorf

Vierlandenstraße 28

Telefon: 712261

HARRY SCHWARTAU

Konditorei - Kaffee



Hbg.-Bergedorf

Alte Holstenstraße 56

Telefon 712197



der Logik am Gymnasium, goß Öl ins Feuer, indem er mit seiner Schrift „Verteidigung des Herrn Pastor Schlosser“ nun Goeze angriff. 80 Seiten umfaßte die 1. Auflage und — erstaunlich zu melden — 94 Seiten die zweite. In dieser seiner Schrift zerpfückt Nölting die anonymen Schreiben des Seniors und weist darauf hin, daß eben in alter Zeit die Kandidaten das Theater nicht besuchen durften, weil damals nur Zoten und Possen gebracht wurden, das aber käme doch jetzt nicht mehr vor. Dieser Streit, wieder aufgeflackert, wurde wahrhaftig zu einem Papierkrieg, in dem nun auch Goeze wieder auf den Plan trat. Seine Schrift „Theologische Untersuchung der Sittlichkeit der heutigen deutschen Schaubühnen überhaupt“ wie auch der „Fragen, ob ein Geistlicher — insonderheit ein wirklich im Predigtamt stehender Mann — ohne ein schweres Ärgernis zu geben, die Schaubühne besuchen, selbst Comödien schreiben, aufführen und drucken lassen, und die Schaubühne, so wie sie jetzt ist, verteidigen und als einen Tempel der Tugend, als eine Schule der Empfindungen und der guten Sitten anpreisen könne?“ erschien 1770 und umfaßte 204 Seiten. Goeze nimmt zu den Dichtern und zum Theater Stellung und schildert, wie die Kirchenväter das Theater verwarfen. Molière hielt er zwar für kunstreich, aber nicht für moralisch; er gehöre zu den verdamulichsten Lehrern des Lasters. Gellert und Lessing rühmt er allerdings, den Besuch des Theaters aber nennt er „geldfressenden Müßiggang“. Natürlich verwirft er auch den Theaterbesuch des Predigers und hält es schon gar nicht für erlaubt, daß ein Pastor Theaterstücke drucken läßt. Dabei benutzt er sogleich die Gelegenheit, Tanz und Kartenspiel als verwerflich anzuprangern, indem er auf Kaiser Julian hinweist, der den heidnischen Priestern auch den Besuch des Theaters verboten habe.

Nun geht es mit dem Streit hin und her in den Schriften Goezes und Schlossers und Nöltings. Es wurde sogar ein „theologisches Gutachten“ der Göttinger Universität erstattet, das Goeze in seiner Meinung bestärkte. Selbst Lessing, mit dem Goeze ja auch die Klängen gekreuzt hatte, soll seine Meinung zu der Frage „Darf ein Pastor Komödien schreiben?“ geäußert haben: „Warum nicht, wenn er kann?“ und hinzugefügt haben: „Darf ein Komödienschreiber Predigten machen? Warum nicht, wenn er will!“ Vielleicht wäre es noch lange so weitergegangen, bis der Tod dem einen oder anderen die Feder aus der Hand nahm, wenn nicht der Senat eingegriffen hätte. Als es immer gehässiger wurde, machte der Senat dem fast 11 Monate währenden Streit durch eine Verordnung ein Ende.

Pastor Schlosser hat man 1815 im Haupteingang der St.-Petri-und-Pauli-Kirche zu Bergedorf begraben. Als der jetzt alte Friedhof oben auf dem Gojenberg eröffnet wurde, bettete man 1833 seine Gebeine um. In der sogenannten Pastorenecke, nicht weit von der neuen Kirche St. Michael in Bergedorf, liegt Schlossers Grab. Sein Grabstein trägt die Inschrift: „Hier ruhen die sterblichen Reste Johann Ludwig Schlossers, Pastor zu Bergedorf 1766—1815, eines Mannes ehrwürdig durch Lehre und Wandel. Geb. 18. 10. 1738, heimgegangen den 10. 1. 1815.“ Wer über diesen stillen Friedhof an den Gräbern der alten Bergedorfer Pastoren vorübergeht, ahnt heute gewiß nicht mehr, wie Streitbar auch geistliche Herren sein können.

Eines Kirchengeschworenen Eid, 1829

Ich schwöre und gelobe dem Allmächtigen, daß ich in diesem meinem Amte eines Kirchengeschworenen, dazu ich jetzt ordentlicher Weise erwählt und verordnet bin, wolle treu und fleißig sein, der Kirchen und der Armen Bestes unverfäulich befördern und ihren Schaden verhüten, auch mit dem Armengelde getreulich und redlich umgehen, auch ohne des Kircheng collegiums Vorwissen nichts bauen oder anordnen noch wegen der Kirchen tun oder vornehmen wolle, davon die Kirche oder die Gemeinde Schaden empfinden könnte, sondern in diesem meinem Amte alles, was dem zugehörig ist, getreulich nach meinem besten Vermögen und Verstand verrichten, als mir Gott helfe und sein heiliges Wort.

Rektorenwahl im Jahre 1829

In einem Pappband im Hamburgischen Staatsarchiv befinden sich folgende Aufzeichnungen, die der Gotteskastenvorsteher Johann Jacob Groth handschriftlich gemacht hat und die wir hier auszugsweise wiedergeben:

Da die Rektorenwahl dem hiesigen Kirchenkollegium obliegt, meldeten sich 14 Candidaten, aus denen ein engerer Aufsatz gebildet wurde. Die erste Stimme wurde abgegeben von Herrn Amtsverwalter Lindenberg, danach Herr Pastor Halske, Bürgermeister Hinsche, Rathmann Stucke, Rathmann Schleebusch, Kirchengeschworener Kampf, Kirchengeschworener Baaß, Gotteskastenvorsteher Matthießen, Gotteskastenvorsteher Groth.

Bei dieser Abstimmung erhielten zwei Candidaten jeder 4 Stimmen. Ich sah mich also, um den Ausschlag zu tun, in eine bedenkliche Crisis versetzt, um den besten zu erwählen. Da also wurde ich erleuchtet, daß der Candidat Ritter, gebürtig aus dem Gothaischen in Sachsen, der brauchbarste für unsere Schule sein würde. So gab ich selbigem meine Stimme, wodurch er von dem Collegio zum Rektor erwählt war. Am 1. Oktober 1829 fand seine feierliche Einführung statt. Er leistete durch Handschlag Gelobung seiner Pflicht, wobei ihm seine Obliegenheiten vorgelesen wurden, nach altem Herkommen, nach den Symbolischen Büchern nichts anderes zu lehren als die reine lutherische Religion und bekräftigte alles mit seines Namens Unterschrift . . . Nach der Rede vom Pastor und nach der Rede vom Rektor geschah der Gesang der Anwesenden aus dem Gothaischen Gesangbuch nach der Melodie: „Liebster Jesu, wir sind hier . . .“

„Deine Güte preisen wir, Herr, die uns dein Wort gegeben, daß wir hingeführt zu dir rein und dir gefällig leben; mach uns, Herr, zu deinem Preise alle fromm, gerecht und weise.

Dank dem treuen Lehrer dann, der der Kinder zarte Seelen nährt mit Himmelsspeis und Trank und sie lehrt das Gute wählen. Wenn die Kinder wohl geraten, ist der Älteren Glück beraten.

Nun mit Herzens Freudigkeit laßt den Lehrer uns begrüßen, der sich unseren Kindern weihet und sein Leben ihm versüßen. Freund der Kinder sei willkommen, lehre sie zu Jesu kommen.

Segne, Vater, seinen Fleiß, gib zu seinem Amte Stärke, segne unserer Kinder Kreis, gib Gedeihen zu dem Werke, leit uns, Herr, durch deine Gnade alle zu des Lebens Pfade.“

Darauf nahm jeder seinen Hut und ging nach Hause. Man hätte wohl ein Gastmahl danach gehalten. Dieweil wir Kirchengeschworenen aber kein Geld aus unserer Tasche dazu hergeben wollten, wurde daraus nichts. So gab der Herr Pastor auf seine Kosten einigen der hiesigen Honoratioren und einigen der Landprediger etwas zum besten, wozu wir aber nicht mit eingeladen wurden, was uns denn auch gleichgültig blieb.

Möbel **Stegemann**

Bergedorf Ruf 714531 Alte Holstenstraße 57

Hochzeitgedicht 1838

So ist denn abermals ein glücklich Pärchen
Mehr unterm Mond gemacht;
Seht dort, wie Mund und Aug' und jedes Härchen
An ihm herzinnig lacht.
Das Bräutchen weiß das Wunder kaum zu fassen,
Daß sie nun eine Frau;
Dem Bräut'gam fällt das Glück in ganzen Massen
Vom Himmel licht und blau!
Und wir, die Freunde, sollten uns nicht freuen
Aus warmem Herzensdrang?
Auf ihr beglücktes Haupt nicht Blumen streuen
Bei Lied und Becherklang?
Die Becher hoch! das erste Glas dem Manne
Und seinem jungen Herd!
Dem Mann, so stattlich gleich der Königstanne,
Im Leben treu bewährt.
Nun Freunde, laßt uns neu die Becher füllen;
Es gilt Louisens Glück!
Laßt ihre Zukunft ahnend uns enthüllen
Mit heiterm Seherblick.
Am starken Stamme hat sie gleich der Rebe
sich liebend aufgerankt;
Seht, wie dem Gatten sie, so mild wie Hebe
Den Lebensbecher langt.
Sie weiß die Ungewitter wegzulächeln
Von seiner Stirn so treu!
Der Drang der heißen Brust wird Frühlingsfächeln.
Zum Lamme wird der Leu.
Ja glücklich hat das Starke sich zum Zarten
Im guten Klang gesellt;
Dann wird das Haus zum Hesperidengarten,
Zum Paradies die Welt.

WÄSCHEREI

Lies

Rufen Sie 715561

Hmb.-Bergedorf - Kampchaussee 10a

Was ein Pastor alles können soll

Ein Schwarzrock, ein Pastor, das ist ein Mann,
Von dem man alles verlangen kann.
Verschwiegen sein soll er überall
Und doch reden wie ein Wasserfall;
Versammlungen halten früh und spät
Und doch Sammlung haben zum Gebet.
Besuche machen tagaus, tagein,
Und doch für jeden zu Hause sein;
Jeden kennen und jeden benennen,
Den jemals er sah im Vorüberrennen,
Und wenn er noch so kurzfristig wär',
Grüßen muß er mich, gerade er.
Allen soll er die Wahrheit sagen,
Nur mich darf er niemals damit plagen.
Freimütig sein soll er sicherlich;
Nur sei er nie anderer Meinung als ich.
Über den Parteien soll er stehn,
Aber mit unserer Partei muß er gehn.
Volkstümlich soll er sein, doch wehe,
Wenn ich ihn mit dem Nachbar sehe;
Der geht ihn nichts an, er macht sich gemein,
Zurückhaltend muß der Pfarrer sein.
Charaktervoll sei die Persönlichkeit,
Nur wechsele die Predigt von Zeit zu Zeit,
Daß man ganz was anderes zu hören bekommt,
Weil uns Heutigen häufiger Wechsel frommt.
In die tiefsten Tiefen soll er gehn,
Und sich doch auf die Aufmachung verstehn,
Alles organisieren, kurz und klein,
Und ein Reklamefachmann sein.
Schlicht und bescheiden wünscht man ihn schon,
Doch verlangt man stets eine Sensation.
Die reicheren Kinder bevorzuge nicht
vor meinen Kinder im Unterricht;
Doch lieber Pastor, du solltest dich schämen,
Die ärmeren mit meinen zusammenzunehmen.
Der Pfarrer muß eingezogen leben,
Doch sollte er öfters Gesellschaften geben
Und mich einladen und meine Freunde;
Tut er das nicht, so schafft er sich Feinde.
Ein Pastor habe sehr viele Zeit
Für die Bibel und für die Ewigkeit;
Doch soll er mir vorher rasch noch eben
Eine Unterschrift und einen Stempel geben,
Und seine Leichenrede aufschreiben,
Dann will ich noch plaudernd ein Stündchen bleiben.
Ein Pastor sei gebildet, belesen
In Theologie und modernem Wesen;
Inzwischen könnte er mir wohl besorgen
Ein junges Dienstmädchen, aber bis morgen.
Dem Mammon soll er ganz abhold sein,
Nur den Kirchenrechnungen treu sich weihn.
Sein Beutel offen für jedermann;
Macht er Schulden dabei, das geht uns nichts an.
Allen Seelen soll Trost er sagen —
Nach seiner Seele braucht niemand zu fragen.
Kurz, er soll vielen Großes sein,
Und zugleich eine Null, unspürbar klein.
Aus Dietrich Vorwerk, Der Bergrufer

Worauf es ankommt?

WILHELM TOLZIEN

Wenn man es ganz einfach sagen will, kommt es darauf an, daß „das Wort“ ankommt bei den Menschen. Um ein Dreifaches geht es.

Auf die Menschlichkeit kommt es an, auf das wirkliche Leben. Es muß nicht alles mit einem Zuckerguß von Frömmigkeit übertüncht sein! Der Mensch muß fromm sein, nicht nur sein Reden. Wenn der Mensch fromm ist, wird auch sein Reden so sein, wie es sein muß. Es ist nicht gut, wenn man die Frömmigkeit schon gegen den Wind riechen kann, wie die Fahne einer überparfümierten Frau.

Deutlichkeit ist weiter vonnöten. Das heißt nicht Plattheit. Klare Gedanken und eine klare Sprache. Man muß in der Kirche nicht unbedingt anders reden als in einem vernünftigen Gespräch auf der Straße. Langweiligkeit ist nicht das notwendige Kennzeichen der Predigt. Wenn die Hörer schmunzeln oder lächeln, ja, selbst wenn sie einmal laut lachen im Gottesdienst, wäre es nicht verkehrt. Der Humor ist aus der Welt Gottes nicht verbannt. Einprägsam muß die Rede einer Predigt sein, die Hörer müssen nachher wissen, wovon die Rede gewesen ist. Es muß etwas geben, worüber in den Tischgesprächen gesprochen wird.

Schlichtheit ist ebenfalls erforderlich. Es braucht nicht alles so kompliziert zu sein, daß die Nichttheologen von vornherein daran verzweifeln, es zu begreifen. Große Gedanken können auch einfache Gedanken sein. Eine Laiendogmatik ist etwas anderes als eine Theologendogmatik. Ich möchte am liebsten in diesem Zusammenhang auch das Wort „Dogmatik“ nicht gebrauchen, denn wer versteht das? Man kann die eine große Botschaft, die uns aufgetragen ist, so sagen, daß der schlichte Mann sie versteht und daß auch der Intellektuelle — von wenigen Snobs abgesehen — seine Freude daran hat.

Die eine große Botschaft von dem Herrn Jesus Christus, der zu uns gekommen und bei uns ist in unserem Leben alle Tage bis an unser Ende. Möge diese Botschaft in der St.-Petri-und-Paul-Kirche zu Bergedorf immer verkündigt werden, damit in unserer lieben kleinen Stadt Menschen sind, die mit Matthias Claudius beten:

*Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.
Gott, laß uns dein Heil schauen,
auf nichts Vergängliches trauen,
nicht Eitelkeit uns freuen;
laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.*

Ihr Fachgeschäft für
modische Damenkleidung

Edith Procksch

Bergedorf, Sachsenteor 49



JOH. SALZMANN

Futterstoffe Schneidereibedarf

Hamburg-Bergedorf

Reetwerder 10

Telefon 71 54 91

Alles für die Hausschneiderei Aparte Knöpfe in großer Auswahl
Anfertigung von Gürteln · Beziehen von Knöpfen und Schnallen

Ihr Fachgeschäft

für gesunde Kost:

*Reformhaus
Christel Behn* 

Bergedorf

Reetwerder 7

Ruf 71 23 05

Nur 3 Minuten vom Bahnhof Bergedorf!

Präzise Uhren

Schöner Schmuck

Qualitäts-Bestecke

Moderne Trauringe

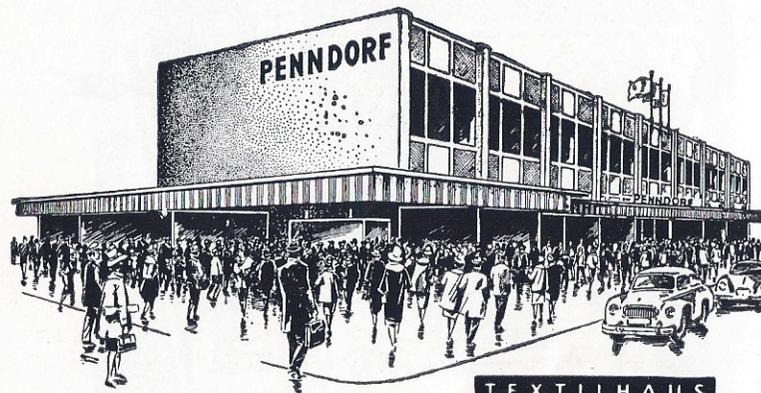


Hamburg-Bergedorf

Sachsenteor 77 · Ruf 71 36 49

1851-1962

Die Tradition



TEXTILHAUS

Erst mal seh'n was **Penndorf** hat

BERGEDORF

ALFA LAVAL

über 100 Jahre

Astra

BERGEDORFER EISENWERK A G

ASTRA-WERKE

HAMBURG-BERGEDORF



DAS FÜHRENDE UNTERNEHMEN DER WELT

für die technische Ausrüstung der
tabakverarbeitenden Industrie

HAUNI-WERKE KÖRBER & CO. K.G.

NIEDERLAGE THAMS & GARFS

WALTER MARTIN

Selbstbedienung
Alte Holstenstraße 86

(Alte Kornwassermühle
gegenüber der Kirche)

Das moderne Geschäft
mit der großen Auswahl!

und REINBEK, Bahnhofstraße 15

3% Rabatt



Die Krankenversicherung für den Anspruchsvollen

Krankheitskosten-Tarife

für alle Wünsche. Mit Beitrags-Rückgewähr, mit und ohne Kostenbeteiligung, ohne zeitliche und summenmäßige Leistungsbegrenzung

Krankenhaus-Zusatztarife

auch für Mitglieder von Ersatzkassen zur Aufnahme in die bessere Pflegeklasse im Krankenhaus. Tagegeld bis DM 40,- in bar

Krankentagegeld-Tarife

für jedermann. Bereits ab 29. Tag der Arbeitsunfähigkeit durch Erkrankung setzt die Zahlung ein

Spezialtarif für das Ausland

schützt vor hohen Krankheitskosten außerhalb der Landesgrenzen. Leistung bis DM 7500,- (niedrige Prämie: ab DM 1,50)

Unsere Verwaltungsstelle Bergedorf berät Sie gern und unverbindlich für Sie!

Hanseatische Krankenversicherung von 1875 Merkur VVaG

Verwaltungsstelle Bergedorf · Reetwerder 1-3 · Telefon 71 29 24



Deutsche Kap-Asbest-Werke

AKTIENGESELLSCHAFT · Hamburg-Bergedorf

Asbestfabrikate:

Fäden	Packungen für alle Verwendungszwecke
Isoliergewebe	Hochdruck-Dichtungsplatten
Filtergewebe	Matratzen
Mangelgewebe	Asbest-Kautschukartikel
Geflechte	

Tradition und Leistung

haben den guten Ruf der

DEUTSCHEN APOTHEKE

in der Welt begründet.

Ihr allein ist die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln durch Gesetz übertragen. Bald nach 1600 wurde

die erste Apotheke in Bergedorf
gegründet.

Heute gibt es in dem wesentlich größeren Stadtgebiet neun Apotheken, die Ihnen liefern:

alle Arzneimittel, auch homöopathische
Heilkräuter und Gewürze

Artikel zur Kranken- und Säuglingspflege

Reform- und Kinder-Nährmittel

Verbandstoffe

Mineralwässer

Kosmetika

DIE BERGEDORFER APOTHEKEN

versorgen Sie schnell und zuverlässig.



Alte Holstenstraße 82

RADIO - FERNSEHEN - SCHALLPLATTEN



Alte Holstenstraße 82



Qualitätswäsche

aus dem Hause

OTTO RITTER

Hamburg/Bergedorf

Telefon 715380

Sachsenteor 1



Hamburg-Bergedorf - Serrahnstraße 3-7



Eigenes Tanklager

HEIZÖLE

Telefon 713033/34



Hassia

Sana

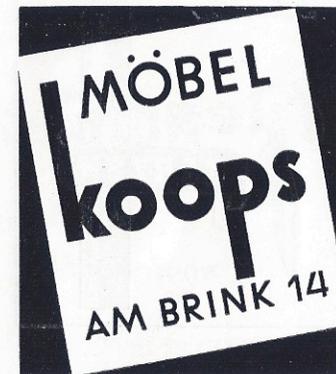
Chasalla

Lipsia

Elegant und fußrichtig

DAMM

Wentorfer Straße 3 - Telefon 713176



Für den gepflegten Herrn . . .

Herrenfriseur *Kammin* Parfümerie

Bergedorf, Am Bahnhof 13
Telefon 714414

Damensalon Reinbek, Bahnhofstraße 6
Telefon 726824

Kauft was Gutes . . .

kauft bei Harm's

Bergedorf, Sachsenteor 34

Textil-Kaufhäuser Reinhold & Pabst

5 x in Hamburg

Altona

Bergedorf

Eidelstedt

Eimsbüttel

Sachsenteor 67

Billstedt



Uhren-Weyer

Hamburg-Bergedorf · Sachsenteor 6

Uhren · Schmuck · WMF-Bestecke
Sport- und Ehrenpreise
Gravierungen

Das Haus der guten Geschenke

Ihr Reformhaus — Ihr Berater aus Erfahrung

Reformhaus H. Beermann

Hamburg-Bergedorf

Bergedorfer Straße 156

Hamburg-Lohbrügge

Alte Holstenstraße 8



Martin Hein | Schuhreparatur
Schuhe u. Einlagen nach Maß

ORTHOPÄDIE

Wentorfer Straße 1 · Ruf 71 50 09

Lieferant aller Kassen



Verkauf
Reparatur
Kundendienst
ESSO-Station



Vertragshändler

BERGEDORF

Ruf S. 71 10 17

Randersweide 59/61
und Am Bahnhof

Seit 1911



W. Riege & Sohn



Kohlenhandel

Heizöl - Holzhandel - Jägerzäune

Hamburg-Bergedorf, Brookdeich 50 · Tel. 71 51 28 / 71 21 19

Seit 135 Jahren *Bäckerei und Konditorei* Seit 135 Jahren



Sachsenteor 14

Alte Holstenstraße 53

Gerhard Voigtmann KÜRSCHNERMEISTER

Pelzmoden

Umarbeitungen Reparaturen Neuanfertigungen

Hamburg-Bergedorf - Wentorfer Straße 8a - Telefon 715786



FAHRSCHULE

Hans Rüsich

Hamburg-Bergedorf - Wentorfer Str. 5
Telefon 713585

35 Schaufenster

MARKS
Das Möbelhaus
in Bergedorf
MOHNHOF

im neuen Haus

1859-1962

3 Generationen Textileinzelhandel
über 100 Jahre Dienst am Kunden

*

Woll-Scharffetter

Das kleine Haus der guten Qualitäten

Hmb.-Bergedorf, Am Bahnhof 11
gegründet in Memel/Ostpr.

BERNHARD BOBERG Goldschmiedemeister

Anfertigung nach eigenen Entwürfen

Hamburg-Bergedorf · Sachsentor 41 · Ruf 715949



Ladendorf & Co.

HEIZUNG UND SANITÄR

Hamburg-Bergedorf - Ruf 714453

Herrn- und Damenwäsche

gut und preiswert im Fachgeschäft

PÖLKOW

Holtenklinker Str. 13 · Telefon 713915



Heinrich
Rothgordt

Hmb.-Bergedorf · Hude 1

Schirme - Gürtel - Knöpfe

Elizabeth Arden

„Frischhalte-Film“ für die Haut,
die nach Feuchtigkeit dürstet

NEU

Velva Moisture Film

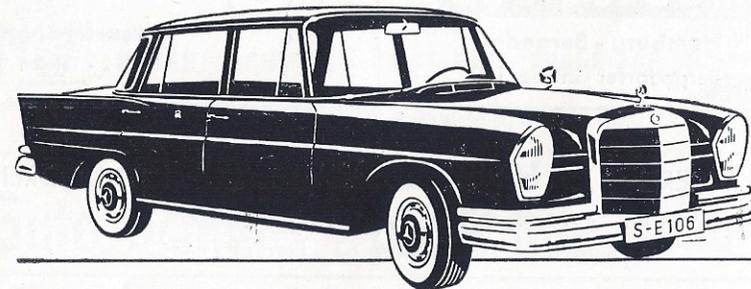
- schützt die Haut vor Feuchtigkeitsverlust
- kann als Tagescreme verwendet werden
- verleiht strahlende Frische und gibt ausgetrocknete Haut tauhaftes Aussehen zurück
- für jede Haut, für jedes Alter

Lassen Sie sich Velva Moisture Film vorführen

Joopierie Möller

PARFÜMERIE UND KOSMETIKSALON

Bergedorf, Sachsentor 7 · Ruf 712135



WALTER GEHRIKE

Vertreter der Daimler-Benz A. G.

Hamburg-Bergedorf · Lohbrügger Landstraße 126 · Telefon 749393/94

Klier Moden

Hamburg-Bergedorf, Sachsenteur 17

In Ihrem Stil geprägt –
in unserer Wahl gepflegt!

HÜTE
PULLOVER
STRÜMPFE
HANDSCHUHE

– Marken von Weltklasse –



Irma Holm

ZOO-Fachgeschäft

Hunde scheren und baden · Angelgeräte und Köder

Hamburg-Bergedorf, Holtenklinker Str. 15 · Ruf 712134



MÖBEL-KOSS

Hamburg - Bergedorf
Bergedorfer Straße 150



Margarete Harder

Damen-Herren-Salon

Hamburg-Bergedorf
Hude 2 - Telefon 713794

Seit 1880
BÄCKEREI **HUGO VOSS** KONДИТОРЕИ
Wentorf, Hamburger Landstraße 34
Bergedorf, Glindersweg 63 · Fernruf 71 43 30

Städtele

SCHLACHTEREI - WURSTFABRIK

HAMBURG-BERGEDORF
SACHSENTOR 24 · FERNSPRECHER 712105 · HINTERM GRABEN 13

Blumenhaus H. J. Lorenz

Hbg.-Bergedorf Glindersweg 63

Reiche Auswahl an Schnittblumen und Pflanzen-Dekorationen. — Lieferung von Trauerkränzen in allen Preislagen — Blumenspenden-Vermittlung — Telefonische Bestellungen erbeten unter 71 29 32

Eine schwere Arbeit

für die Hausfrau ist:
Großstück-Teile waschen,
auch wenn die modernsten
Hilfsmittel zur Verfügung stehen
Darum rufen Sie 717271

Wir machen es Ihnen wirklich leicht —

Wir holen und bringen Ihnen
Ihre

**Großstück-Teile
schrankfertig!**

5 Stück DM 3,20
10 Stück DM 5,60
(Gelief. 40 Pfg. Aufschlag)



CHRISTEN

Wäscherei **CHRISTEN** wäscht schonend

Bergedorf · Wentorfer-Straße 15



D. Schilling

— Seit 1887 —

UHREN SCHMUCK BESTECKE TRAUINGE

HAMBURG-BERGEDORF, Mohnhof 4, Ruf 71 50 02



Gute Schuhe - passende Schuhe

Seit 1911

FRIEDRICH Schüttfort

Bergedorf, Sachsenteur 75

Seit über 90 Jahren im Dienste der Kunden

Wilhelm Meyer Wwe. O.H.G.

ALLES FÜR'S BÜRO

Schreibwaren und Geschenkartikel mit besonderer Note

Hamburg-Bergedorf · Sachsenteor 65 · Ruf 71 21 67



Samenfachhandlung

Blumenbinderei

Fleurop-Dienst

Hmb.-Bergedorf, Holtenkliner Str. 42 · Ruf 71 27 03

H. G. BEHR

Holzhandlung - Holzimport

Hamburg-Bergedorf
Kupferhof 4
Telefon 71 20 54

Schnittholz und sonstige
Holzerzeugnisse



Kunststoff-Folien

Marquart
Pelze

Bergedorf, Alte Holstenstraße 58 Telefon 71 26 06

Das Haus der großen Auswahl

Musik-Grubitz

Das Fachgeschäft für Musik - Musikinstru-
mente - Noten - Schallplatten

Japan-Grubitz

Exotisch-schöne Importwaren

Inh. Olaf R. v. Merkl - **Bergedorf** - Chrysanderstraße 3 und 2 b



Salamander-Alleinverkauf
SCHUHHAUS BUER

Mölln Lauenburg Lüchow

Hamburg/Bergedorf - Sachsenteor 61 - Ruf 71 43 51

**Spezialität:
Landwurst**

Geflügel - Feinkost
Spirituosen

Brandt

Holtenkliner Str. 13, Ruf 71 46 29



Hamburg-Bergedorf

Sachsenteor 55 - Telefon 71 21 88

Gegründet 1901 von Johanne Krosch

Schmidt u. Schweitzer

Das Haus der Baby- und Kinderbekleidung

Hbg.-Bergedorf

Telefon 71 28 65

Sachsenteor 57



Briefmarken-Fachgeschäft

Wir verkaufen und kaufen Briefmarkensammlungen
und Einzelmarken, sowie alle Bedarfsartikel für
Sammler am Lager

Emil Zarncke - Bergedorf

Sachsenteor 42 - Telefon 71 23 57

SAUBER • SICHER

DARUM



SCHNELL • SPARSAM

Bergedorfer Bücherstube

Elisabeth Krumbhaar

Hamburg-Bergedorf, Wentorfer Straße 1, Telefon 713604



Bäckerei

Willy Schulz

Hamburg-Bergedorf

Dietr.-Schreyge-Straße 5
Telefon 715938

Seit 1907

Käse-Meier

Bergedorf

Sachsenteor 3 Ruf 712591

Wegen der Auswahl zu **Fahrrad-Marcks**

Bergedorf - Holtenkliner Straße 26-28 - Telefon 714051

Seit 1896

Kaffee täglich frisch geröstet erste Qualitäten empfiehlt
Kaffee - Rösterei

Retnitz

Inh. Otto Retzlaff

Spirituosen Konfitüren

Hbg.-Bergedorf Ruf 712302 Alte Holstenstraße 64



Salon Hans

Holtenkliner Str. 64 - Telefon 715228

Mineralwasserfabrik

Johannes Groth

vorm. Sibbers & Heyden

Oranka - Vertrieb



Hamburg-Bergedorf

Wiebekingweg 9 - Ruf 712032



Beim Trauerfall hilft in würdiger und
taktvoller Weise

Hugo Ollrogge

Erd- und Feuerbestattungen

BERGEDORF Soltaustr. 7 Ruf 713012

Bekannt für gute Qualität:

BERGEDORFER TEXTILVERTRIEB

Walter Skov KG

Hamburg-Bergedorf

Sachsenteur 43 und Reetwerder 13



Ruf 712873
und 715283

Fußbodenbeläge

PEGULAN in Bahnen und Fliesen
FLOORFLEX in Fliesen
CONTAN in Bahnen und Fliesen
Treppenkanten, Sockelleisten
Ausgleichsmasse, Kleber
- Seit fast 4 Jahrzehnten -

Hmb.-Bergedorf • Büro u. Lager: Serrahnstr. 1-2 • Verkaufsräume: Sachsenteur 16



Ernst Wolgast

Bäckerei - Konditorei

Hamburg-Bergedorf

Holtenklinker Straße 12

Sachsenteur 71

Telefon 71 35 08

Seit 1909

Färberei und chem. Reinigung - Kleiderbad

Kurt Weck

Betrieb: BERGEDORF, Holtenklinker Str. 48 a, Telefon 71 30 61

Läden: Bergedorfer Straße 156

Alte Holstenstraße 17

Blumen zu Freud und Leid
von Struß & Noack Nachf.

Paul Backhaus

Ruf: 71 5273 - Sachsenteur 11



Ihr Schlachter

Hans Eggers

empfehlte beste Fleisch- und Wurstwaren sowie
Geflügel

Hamburg-Bergedorf, Weidenbaumweg 4, Telefon 71 42 37

Spezialwerkstatt für Autounfallschäden



Friedrich Schleede & Sohn

Karosseriewerk

Hmb.-Bergedorf Curst Neuer Deich 33 Ruf 71 4471-71 5282

„Grander Bauernbrot ein Qualitätsbrot“

R. Lembcke

Filiale Hbg.-Bergedorf Am Bahnhof 19

DIE ALTE WEINHANDLUNG
Heinr. von Have
HAMBURG · BERGEDORF

Farben u. Tapeten W. Herrmann

Telefon 712012

Hamburg-Bergedorf
Holtenkliner Straße 11

Bäckerei und Konditorei

Friedrich Voigt

seit 1757

Hamburg-Bergedorf · Telefon 712353 · Am Brink 5

Horst Heide Uhrmacher

Preiswert in:

UHREN - SCHMUCK - BESTECKE

Hamburg-Bergedorf

Hude 4 - Ruf 712886

Walter Kube

Alteisen · Metall · Rohprodukte

HAMBURG-BERGEDORF

Soltaustraße 6 · Telefon 713258

Am Schiffwasser 4 · Telefon 715917

CARL NÜRNBERGER

Bergedorf · Sachsentor 31 · Ruf 712431

Feine Offenbacher Lederwaren, Fußbodenbeläge aller Art, eigene Verlegerei,
Markisen, Patentrollos, Jalousetten



Tanzschule Meyer



Rudolf und Rose Meyer

HAMBURG-BERGEDORF · Bergedorfer Straße 114 · Anruf: 713452

Zirkel für Anfänger, Fortgeschrittene, Ehepaare und Turnierpaare

Fristam Pumpen

aus „Edelstahl rostfrei“

für

flüssige und pastige Fördergüter

Getränke · Nahrungsmittel

kosmetische und pharmazeutische Erzeugnisse

F. STAMP GmbH · Maschinenfabrik

HAMBURG-BERGEDORF

Lieferung frei Haus

SPAR

Lieferung frei Haus

Hermann Sydow · Hamburg-Bergedorf

Telefon 71 39 92

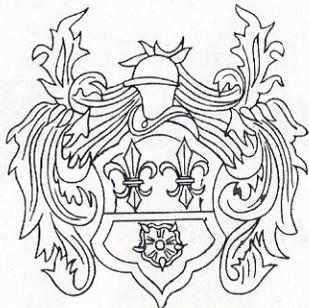
Holtenkliner Straße 60

J. H. P. Rödinger

TABAKWAREN-GROSS- u. EINZELHANDEL

Hmb.-Bergedorf · Sachsentor 11 · Ruf 71 21 52

G e g r ü n d e t 1 8 4 2



Konditorei und Café
Knoke

Inhaber: Hermann Knoke

Hamburg-Bergedorf

Wentorfer Straße 8 · Fernruf 71 26 41

Herbert Taüdte, Kürschnermeister

Pelze aus eigener Werkstatt – Umarbeitungen und Reparaturen

Hamburg-Bergedorf

Sachsenteur 26, I. Etage

Ruf 71 43 13



Vierländer Drogerie

Gebrüder vom Soden

Hamburg-Bergedorf

Sachsenteur 44

Das Fachgeschäft seit 1891

Walter Steffens

seit 1932

Graveurmeister und Juwelier

Hamburg-Bergedorf

Spezialität: Brillantschmuck

Alte Holstenstraße 78

Tel. 71 34 68

fernsehen aus dem fachgeschäft

RUDOLF SORG

gegründet 1922

kundendienst

eigene finanzierung

schallplatten

am brink 3

W
KG

71 27 68

Hein & Dietrichs

Glasfabriken

gegr. 1877

Hamburg-Bergedorf

Getränkeflaschen - Verpackungsglas - Medizinglas
Konservenglas Marke Hansaglas

E. Thiele-Heitmann

Vulkanisierbetrieb Bergedorf

Stuhrohrstraße 19 · Telefon 71 38 08

Henry E. Brügge - Elektromeister

Ausführung sämtlicher Licht- und Kraft- sowie Neonanlagen

Elektroherde - Kühlschränke - Waschmaschinen
Beleuchtungskörper aller Art - Elektr. Haushaltgeräte

Hamburg-Bergedorf - Ernst-Mantius-Straße 7 - Ruf 71 23 86

Ihr Schuhmacher - Willi Schulz

Hamburg-Bergedorf - Wentorfer Straße 1a, Mohnhof - Ruf 71 72 73

Absatzschnelldienst



Drogerie Wilhelm Köpcke

Hamburg-Bergedorf

Alte Holstenstraße 61 - Telefon 71 21 27

Drogen - Farben - Foto - Kosmetik

Mit **GLAS FASERN**

isoliert - gut isoliert!

Sämtliche Glasfaser-Isolierungen gegen
Wärme - Kälte - Schall

„Asbestospray“ Spritzasbest-Isolierungen für
den Brandschutz
im Schiffbau und in der Industrie
liefert und montiert

OSCAR GOSSLER

GLASGESPINSTFABRIK GMBH.
HAMBURG-BERGEDORF
TELEFON 71 48 24 / 26

Seit 1928 - *Seifen-Sievers*

Bergedorf - Holtenklinker Straße 38 u. Wentorfer Straße 9

Reinbek - Bahnhofstraße 6 **Telefon 713940**



*Inselmann
und Sohn*

Blumen- und Kranzbinderei

Hamburg-Bergedorf

Mohnhof 12 - Wentorfer Straße 72
Telefon 715540



Bernd Krüger

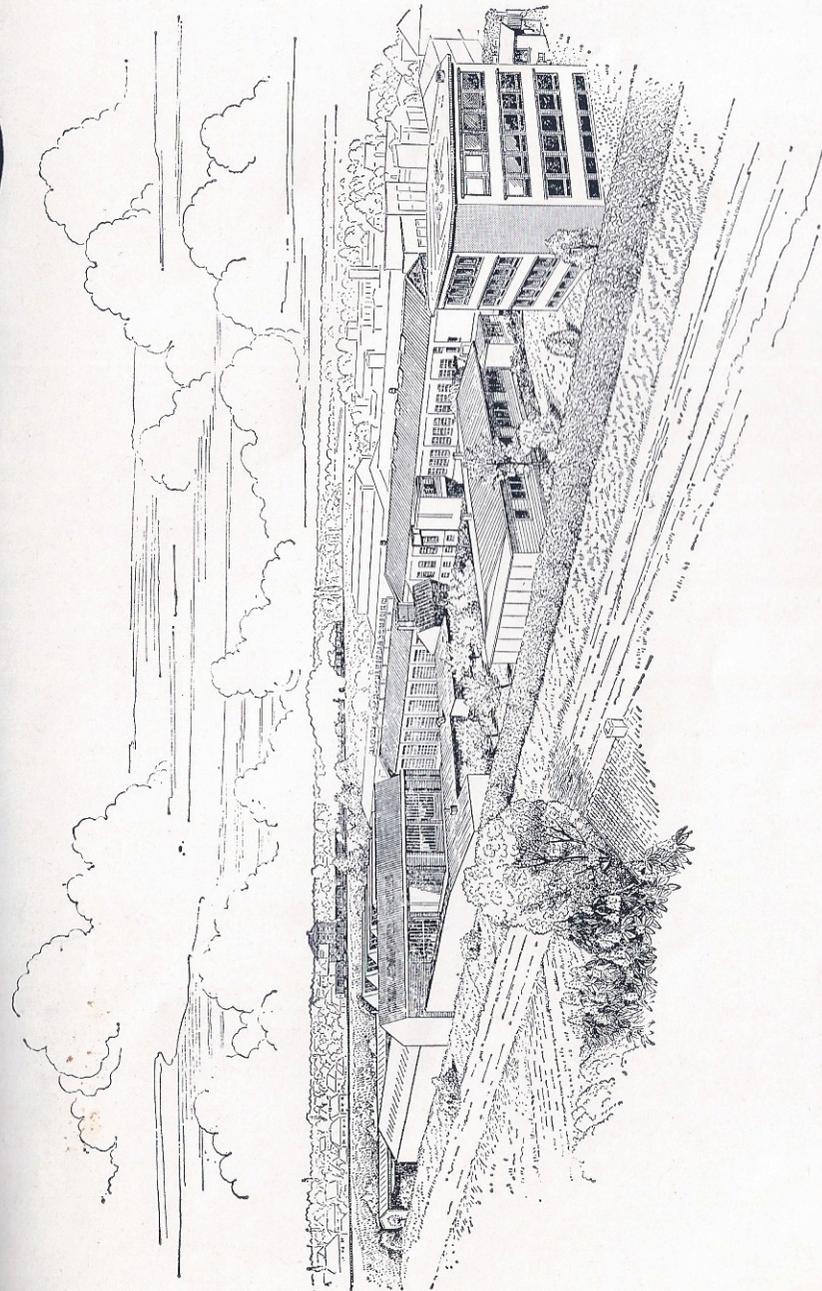
MOHNHOF 12 • 712588

Hamburg-Bergedorf

Holtenklinker Straße 5

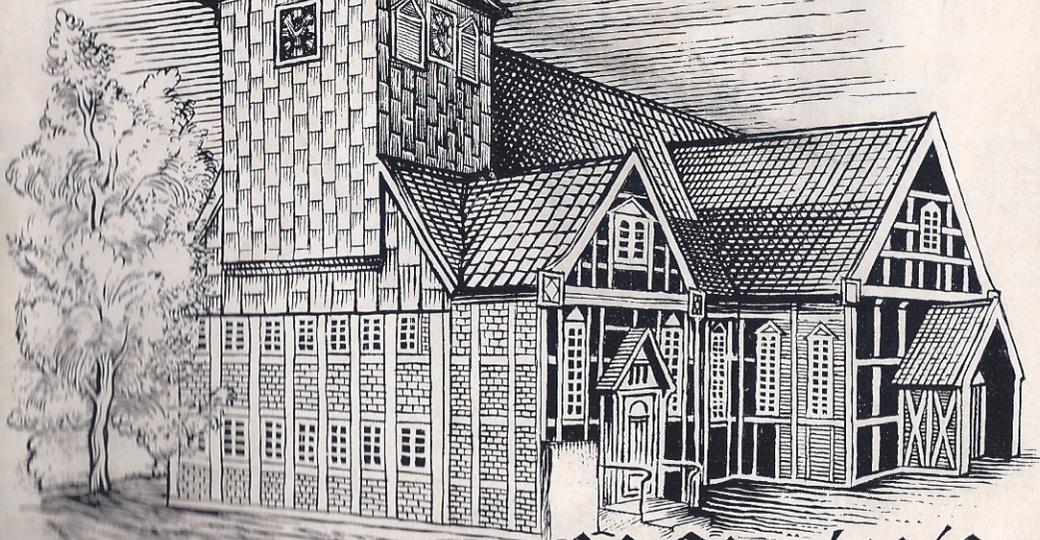
Ecke August-Bebel-Str. - Tel. 715502

Möbel-Eggert



ROBERT BLOHM
FABRIK FÜR WERKZEUGMASCHINEN · HAMBURG-BERGEDORF

1162-1962 St.
Petri-
und Pauli
Zu Bergedorf



29. Juni 1962